

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig RM. 7.20 Halbjährig „ 3.70 Vierteljährig „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig RM. 6.80 Halbjährig „ 3.50 Vierteljährig „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	---	--

Folge 45 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 11. November 1938 53. Jahrgang

Stark sein und opferbereit!

Der Führer spricht zur alten Garde im historischen Bürgerbräukeller in München

Zum fünfzehnten Jahrestag des 9. November 1923 wollte der Führer wieder bei seinen alten Kämpfern im Bürgerbräukeller zu München. Zum erstenmale nach der Gründung des Großdeutschen Reiches. Sene Männer waren wieder versammelt, die den letzten Einsatz wagten und damit Deutschland retteten vom Verderben. Der Opfertod der sechzehn Helden von München war Ausgangspunkt jenes herrlichen Aufstiegs der nationalsozialistischen Bewegung, die ihre Krönung fand in der Rückgliederung der Ostmark und des Sudetenlandes in ein einiges Großdeutsches Reich. „Der 9. November war Deutschlands Schicksalsstunde.“ Wenn auch vorerst Adolf Hitlers Versuch gescheitert war, aus diesen Tagen des schwersten Kampfes wuchs die Bewegung und erstarkte unter der Härte dieses Schicksals zu einer auf Tod und Leben verschworenen Gemeinschaft, an der sich die Systemmänner die Zähne ausgebissen haben.

Nun ist Hitler wieder unter seinen alten Kämpfern. Er spricht zu ihnen eingangs seiner Rede vom 9. November 1918, jener tragischen Epoche in der deutschen Geschichte, die den Abschluß bildete einer Entwicklung, die die Zerplitterung im deutschen Volke bis zur Lächerlichkeit steigerte.

In einem großen Überblick zeigte der Führer seinen Zuhörern, wie das Fehlen der deutschen Volksgemeinschaft naturnotwendig dazu führen mußte, daß jene Kräfte, die von Anbeginn an sich gegen den deutschen Staat gestellt hatten, dann in den schweren Kriegsjahren ihr Werk fortsetzten. Und daß ihnen schließlich der Zusammenbruch des deutschen Volkes in allen Teilen des Reiches gelang, war der untrügliche Beweis dafür, daß die alte politisch führende Schicht der Nation unfähig war.

Der Führer beschäufte sich hierauf besonders mit jenen intellektuellen Kreisen, die dieser alten führenden Schicht das Gepräge gegeben haben und die auch in den Jahren nach dem Zusammenbruch, ebenso wie heute, niemals den wahren Sinn einer politischen Führung der Nation begriffen haben. Diese Intellektuellenschicht ist auch heute noch da und dort anzutreffen und auch dann immer nur mit Kritik und Skepsis und niemals in wahrhafter Verbundenheit mit der Volksgemeinschaft des Volkes. „Diese Volksgemeinschaft aber“, sagte der Führer zu seiner alten Garde im Bürgerbräukeller, „dies seid ihr, meine Kameraden, und dies sind die Millionen, die jetzt an den Lautsprechern zu hören.“

Dann wandte sich der Führer den großen politi-

schen Fragen des Tages zu. Heute wie immer in den Jahren unseres Kampfes wird die nationalsozialistische Bewegung ihre alten Tugenden und Grundsätze beibehalten, jederzeit bereit und wachsam sein. Und dies besonders darum, weil die verschiedensten Äußerungen von seiten fremder Politiker erkennen lassen, daß diese Kreise ununterbrochen zum Kriege gegen Deutschland heken.

Nun folgte eine Abrechnung des Führers mit den Wortführern der Opposition im britischen Parlament, besonders aber mit den Herren Churchill, Eden und Duff-Cooper, eine Abrechnung, die in ihrer ironischen Überlegenheit und in ihrem beißenden Spott einzigartig war. Immer neue Lachstürme brausten durch den Saal, als der Führer Herrn Churchill sagte, er solle doch nicht verwundert sein, wenn er als deutsches Staatsoberhaupt sich nicht scheue, mit einem britischen Parlamentarier die Klänge zu kreuzen. Schließlich sei er selbst nur der Abgeordnete seines deutschen Volkes, wie Herr Churchill Abgeordneter des englischen Volkes. Der Unterschied besteht nur darin, daß er als der Führer Deutschlands die ganze Nation hinter sich habe, Herr Churchill aber nur einen Bruchteil der englischen Wahlstimmen.

Der Führer wies darauf hin, daß er als verantwortlicher Staatsmann die Pflicht habe, gerade gegenüber den demokratischen Staaten auch die Äußerungen der Oppositionsparteien genau zu verfolgen. Denn nach den Spielregeln der Demokratie sei es ja jederzeit möglich, daß dort die Opposition von heute die Regierung von morgen sei. Und welche Absichten die englische Oppositionspartei verfolgt, daraus machen die Kriegsheker vom Schlage des Herrn Churchill keinerlei Hehl. Deshalb muß, so sagte der Führer, das deutsche Volk wachsam um seine Sicherheit besorgt sein, und das könne er dem Ausland versichern: Einen Zusammenbruch wie den des 9. November 1918 werde das deutsche Volk im nächsten Jahrtausend nicht mehr erleben.

Zum Schluß gibt Adolf Hitler, der Anwalt seines Volkes, seinen Männern die Mahnung mit auf den Weg, für das neue Deutschland stark und opferbereit zu sein. Nur dann könne das Vermächtnis der 16 Toten für alle Zeiten sich erfüllen.

Stehend singt die Versammlung die nationalen Lieder. Durch eine enge Gasse verläßt der Führer seine Kameraden. Sein Geist bleibt ihnen. Sie werden ihn hinaustragen in das Volk, das in fünfzehn Jahren gelernt hat, stark zu sein und sein Schicksal zu meistern.

Gesandtschaftsrat v. Rath gestorben

Am 9. ds. ist der von jüdischer Mörderhand gefallene Pg. v. Rath, der noch kurz vor seinem Tode vom Führer zum Gesandtschaftsrat ernannt worden war, seinen schweren Verletzungen erlegen. Alle ärztliche Kunst und aufopfernde Pflege waren vergebens; er konnte nicht mehr gerettet werden.

Wieder hat ein Jude geschossen. Aus abgrundtiefer Haß gegen alles Deutsche hat eine im Hintergrund stehende Meuchlerbande sich eines Siebzehnjährigen bedient und nach reiflicher Überlegung und Vorbereitung einen Deutschen gemordet, der nichts anderes tat als seine Pflicht. Hinter diesem Mörder steht die jüdische, antideutsche Front. Aufgabe aller anständigen Menschen ist es, einer nochmaligen Wiederholung vorzubeugen.

Räumt mit der Emigrantenplage auf!

Die französische Presse hat nun allgemein den am Dienstag vom „Temps“ angeschlagenen Ton aufgenommen und verlangt gebieterisch, daß mit der Emigrantenplage nun endlich aufgeräumt werde. „Die internationale Pest, die sich in Frankreich niedergelassen hat, muß ausgeräuchert werden“, erklärt der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien“. „Überall, überall stößt man auf die fremdländischen Unerwünschten. Mehr als 70 Prozent aller Verbrechen sind auf sie zurückzuführen.“ Selbst das „Deuore“ ruft leidenschaftlich aus: „Wopl? Ja! Verbrecherhaus? Nein!“ Das leidenschaftliche Aufbäumen der deutschen Presse gegen diesen neuen jüdischen Mordanschlag findet einen starken Widerhall.

Das deutsche Volk protestiert gegen den Mord von Paris

So wie im ganzen Reich ist es auch in Wien nach dem Bekanntwerden des Ablebens des Gesandtschaftsrates v. Rath zu antijüdischen Aktionen und Zusammenrottungen erbitterter Volksgenossen gekommen. Auf Anordnung des Gauleiters Bürckel wurden bei zahlreichen Juden Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei eine große Menge von Waffen, kommunistische Flugchriften und unangemeldete Devisen vorgefunden wurden. Daß sich die Erbitterung der Volksgenossen in erster Linie gegen die Judentempel gerichtet hat, ist nur zu verständlich; sind sie doch die Heim- und Erziehungsstätten, in denen die staats- und volksfeindlichen Lehren des Talmud bzw. des Schulchan Aruch gepflegt und verbreitet wurden. Donnerstag vormittags sind die meisten jüdischen Tempel in Wien in Flammen aufgegangen.

Auch in der übrigen Ostmark ist es zu zahlreichen antijüdischen Demonstrationen gekommen, wobei wegen Waffenbesitz Verhaftungen vorgenommen wurden.

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin, 10. November. Reichsminister Dr. Goebbels gibt bekannt:

Die berechtigte und verständliche Empörung des deutschen Volkes über den feigen jüdischen Meuchelmord an einem deutschen Diplomaten in Paris hat sich in der vergangenen Nacht in umfangreichem Maße Luft verschafft. In zahlreichen Städten und Orten des Reiches wurden Vergeltungsaktionen gegen jüdische Gebäude und Geschäfte vorgenommen.

Es ergeht nunmehr an die gesamte Bevölkerung die strenge Aufforderung, von allen weiteren Demonstrationen und Aktionen gegen das Judentum, gleichgültig welcher Art, sofort abzusehen. Die endgültige Antwort auf das jüdische Attentat in Paris wird auf dem Wege der Gesetzgebung, beziehungsweise der Verordnung dem Judentum erteilt werden.

Feiger jüdischer Meuchelmord in der Pariser deutschen Botschaft

Legationssekretär v. Rath von einem Juden niedergeschossen

Auf den Legationssekretär an der deutschen Botschaft in Paris, von Rath, wurde am 7. ds. früh in seinem Dienstzimmer ein Revolverattentat verübt. Als Täter wurde später der jüdische polnische Staatsangehörige Herschel Seibel Grünspan festgestellt.

Im einzelnen spielte sich der Vorfall wie folgt ab: Der Täter meldete sich bei einem Amtsgehilfen der Botschaft und verlangte einen der Legationssekretäre zu sprechen. Er wurde darauf zu Legationssekretär v. Rath geführt. Gleich darauf fielen in dem Zimmer des Herrn v. Rath Schüsse und der Seibel erst gemeldete Fremde versuchte zu flüchten. Der Amtsgehilfe der Botschaft ver-

anlaßte daraufhin die sofortige Festnahme des Täters durch den vor dem Botschaftsgebäude stehenden französischen Polizeibeamten, der den Täter dem nächsten Polizeikommissariat zuführte. Bei der sofort durchgeführten Vernehmung erklärte der Täter, er habe das Attentat verübt, um seine jüdischen Rassegenossen zu rächen.

Legationssekretär v. Rath ist in ein Krankenhaus übergeführt worden. Bei einer sofort durch Professor Baumgartner von der Klinik d'Alma vorgenommenen Operation erwies es sich als notwendig, die Milz zu entfernen.

Die SA. holt euer Alteisen!

Aufruf des Gauleiters zur Schrottsammlung der SA.
am 12. und 13. November 1933.

Um das große Werk des Führers, die Freiheit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes, restlos zu verwirklichen, ist es notwendig, alle Kräfte der Volksgemeinschaft anzupassen. Durch eine planvolle Erfassung aller für die Industrie wichtigen Rohstoffe und durch eine intensive Ausnutzung allen Schrottmaterials ist die Unabhängigkeit der deutschen Wirtschaft von der Rohstoffzufuhr zu bewerkstelligen. Daraus erhellt sich die Wichtigkeit allen Altmaterials für unsere Wirtschaft.

Unsere SA. wird am 12. und 13. November bei euch allen, deutsche Volksgenossen, den Beitrag an altem Eisen in jeder Form, vom kleinsten Nagel an bis zum unbrauchbaren und alten eisernen Bettgestell, abholen. Es ist eine für das ganze deutsche Volk wichtige und bedeutsame Aufgabe, die unsere SA. mit dieser Schrottsammlung übernommen hat. So wie unsere SA. während der schweren Kampfzeit immer in richtiger Stunde ihren „eisernen“ Beitrag lieferte, so ist sie nun wieder bereit zu friedlicher Aufbauarbeit.

Es liegt an Euch, deutsche Volksgenossen, ebenso gewissenhaft und einsatzbereit der deutschen Wirtschaft und damit dem ganzen deutschen Volke und euch selbst zu helfen, damit der gewaltige Aufbau des Reiches vorwärtsgetrieben wird. Kein Stückchen Eisen darf fehlen, kein Stückchen Eisen darf ruhen und kein Stückchen Eisen darf rosten!

Es ist eine ehrenvolle Pflicht, die euch durch diese Sorgsamkeit auferlegt ist. Durch eure Tatbereitschaft und Ordnungsliebe soll das große Werk des Führers, die Unabhängigkeit des Reiches, die Freiheit der Nation und die Sicherung der deutschen Arbeit zum Siege geführt werden.

Haltet alles alte Eisen bereit, wenn die SA. kommt!
Heil Hitler!

Dr. Hugo Furrer,
Gauleiter in Niederdonau.

Schrottsammlung der SA. in Waidhofen a. d. Y. und Umgebung

Am Samstag den 12. und Sonntag den 13. November finden über Auftrag der Obersten SA.-Führung Schrottsammlungen im Bereiche der Gemeinden Stadt und Land Waidhofen, Zell und Windhag statt. Ehrenpflicht der hiesigen Bevölkerung ist es, nicht hinter anderen Gemeinden zurückzustehen und es ergeht daher von der hiesigen SA.-Führung das Ersuchen, restlos alles alte Eisen usw. für diese Sammlung herzurichten und bereitzuhalten. Die SA. wird Samstag ab 13 Uhr mittels Lastauto die einzelnen Straßen der Stadt Waidhofen und des Marktes Zell abfahren. Die Bewohner der Gemeinden Waidhofen-Land und Windhag wollen das Alteisen an die von den Herren Bürgermeistermeister bezeichneten Plätze schaffen, von wo dann die SA. alles abholen wird. In jedem Haus befindet sich altes Eisen, altes Geschirr und dergleichen — all dies wird angenommen und nutzbringend eingeschmolzen.

Beförderungen in der SA.-Standarte 3 10

Die Oberste SA.-Führung hat den bisherigen Führer der Standarte Obersturmbannführer Hubert Koczirz zum Standartenführer befördert. Ferner wurden befördert: Zum Sturmbannführer der Sturmhauptführer Adolf Racz, Amstetten; zum Sannitätssturmbannführer der Standartenarzt Dr. Fritz Senker, Amstetten; zu Sturmführern die Obertruppführer Josef Wigner, Adjutant der Standarte, Sepp Kamharter, Alois Hofbauer, Fritz Maderthaler, alle vom Stabe der Standarte. Ferner zu Sturmführern die Einheitsführer Karl Ritter, St. Peter i. d. Au; Hans Brunner, St. Valentin; Karl Ruttenstod, St. Valentin; Sepp Streicher und Fritz Scheidl, Waidhofen a. d. Ybbs; Walter Fürgens, Hollenstein a. d. Ybbs; Alois Sig und Joh. Kersch, Scheibbs; Alois Frik, Wieselburg a. d. E.; Franz Bohleim, Gamsing, und Alois Leopold, Lunz a. S.

2. Eintopfsonntag in der Ostmark am 13. November

Am 13. November werden wir zum zweitenmale in der Ostmark Eintopf essen. Die Hausfrauen und Gastwirtinnen setzen ihren ganzen Stolz darein, uns diesmal besonders schmackhafte Gerichte vorzusetzen. Sie werden ihre ganze Kochkunst vorführen und sich als Meisterinnen des guten Geschmacks und der schmackhaften Zusammenstellung von Speisen, als die sie ja in der ganzen Welt gerühmt werden, auch bewähren können. Wieder wird der Blockwaller der NSW. am kommenden Sonntag an die Türen klopfen, um die Eintopfpfende einzusammeln.

Hausfrauen von Niederdonau, denkt daran, daß ihr damit in eurem Bereich

Herausgeber, Verleger und für den Gesamthalt verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Leopold Stummmer. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H. — Dfl. 3. Bf. 38: 1600. Pl. 1.

eurem Volke helfen könnt und gebt eure Spende an den Blockwaller. Ihr könnt damit im kleinen dem Führer den Dank abtatten, der uns zu der Volksgemeinschaft geführt hat, die uns in diesen letzten Wochen in den Zeiten der Kriegsgefahr besonders zum Bewußtsein gekommen ist.

Kemal Atatürk gestorben

Instanbul, 10. November. Der Schöpfer der neuen Türkei, Staatspräsident Kemal Atatürk, ist am Donnerstag den 10. November um 9.05 Uhr im 59. Lebensjahre an einem schweren Leberleiden gestorben. Sofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht eilte die Bevölkerung Instanbuls auf Straßen und Plätze, und ein nicht endender Strom von Menschen ergoß sich über die Galata-Brücke von Stambul entlang dem Bosporus nach dem Palast von Dolma Bagtsche, wo die Menge in ehrfurchtsvollem Schweigen verharrte. Gleichzeitig mit der Todesnachricht verbreitete die Regierung eine Kundgebung, in der die alsbaldige Neuwahl des Nachfolgers angekündigt wird, zu welchem Zweck am Freitag

um 11 Uhr in Ankara das Parlament zusammentritt. Ministerpräsident Celal Bayar ist bereits im Sonderzug nach Ankara zurückgereist. Inzwischen hat der Präsident des Parlaments, Abdülmecid Cemal, gemäß der Verfassung das Amt des Staatspräsidenten übernommen.

Gebr. Böhler & Co. AG. übernimmt die Führung der Enzesfelder Metallwerke-AG.

Im Rahmen der wirtschaftlichen Neuordnung der Ostmark ist die Führung der Enzesfelder Metallwerke-AG. an die Gebrüder Böhler & Co., AG., übergegangen. Die Mehrheit der Enzesfelder Metallwaren-AG. hat die Firma Gebr. Böhler & Co. AG., Wien, erworben. Der neue Verwaltungsrat besteht aus Generaldirektor Dr. Erwin Daub als Präsident und den Herren Dr. Franz Leitner und Ing. Richard Rörm. Das Unternehmen beschäftigt eine Belegschaft von 2800 Personen und erzeugt Metallwaren aller Art von der Vorhangstange bis zum Waggonfenster. Das Unternehmen genießt Weltruf.

Die Helden des 9. November 1923

Felix Allfarth

Andreas Bauriedl

Theodor Casella

Wilhelm Ehrlich

Martin Faust

Anton Hechenberger

Oskar Körner

Karl Kuhn

Karl Laforce

Kurt Neubauer

Klaus von Pape

Theodor von der Pfordten

Hans Rickmers

Max Erwin

v. Scheubner-Richter

Lorenz Ritter

von Stransky

Wilhelm Wolf

Der 9. November in Waidhofen a. Y.

„Seit 2000 Jahren ist zum erstenmal ein Reich, ein Volk, ein Heer und eine Fahne. Wahrhaftig, das Opfer der 16 Helden vor der Feldherrnhalle war nicht sinnlos. Wenn sie nicht als erste eingestanden wären für eine Idee, niemals hätte diese Anhänger finden können.“
Adolf Hitler, Bürgerbräukeller 1935.

In einer schlichten, würdigen Feier ehrten wir in der Nacht zum 9. November die Toten der Bewegung. Um 3/8 Uhr abends traten die Gliederungen der Partei, die im Salesianerhof Aufstellung genommen hatten, die SA. mit der Sturmflagge an der Spitze, DZ., HZ., BDM., die politischen Leiter, unter ihnen Ortsgruppenleiterstellvertreter Pg. Dr. Kollroß und Gemeindevorwalter Pg. Dr. Hanke, das NSKK., NSFK., Mitglieder der DAZ. usw. den Marsch durch die Stadt, die reichen Flaggen schmutz trug, an. Um 8 Uhr fand im historischen Schloßhof, der dafür einen würdigen Rahmen abgab, die Gedenkfeier statt. Vom alten Schloßturm, wo Jungen des DZ. Aufstellung genommen hatten, ertönten Fanfarenklänge und Trommelwirbel in die kaltraue Novemberrnacht.

Vor der Front der Gliederungen hatten SS.-Männer mit Jackeln Aufstellung genommen. Das Lied „Der Tod reißt auf einem kohlschwarzen Rappen“ klingt auf. Pg. Prof. Dr. Birbaumer hält die Gedenkrede. Er schildert die Ereignisse vor 15 Jahren:

8. November 1923 in München: Rahr spricht im Bürgerbräukeller. Adolf Hitler sieht die Zeit zum Handeln gekommen. Er proklamiert die nationale Erhebung, hält eine leidenschaftliche Rede für das ganze Deutschland. Die Männer einer sogenannten „nationalen“ Regierung erklären sich mit Adolf Hitler einverstanden und verpflichten sich durch Handschlag! Der 9. November 1923, ein diesiger und kalter Tag, bricht an. Die Straßen Münchens sind von einer begeisterten Menge dicht gefüllt. Gerüchte von Verrat sieden aber bereits durch. Da beschließt Adolf Hitler, in den Mittagsstunden durch die Stadt zu marschieren, um das Volk für die nationale Erhebung mitzureißen und Kahr zu einer eindeutigen Haltung zu zwingen. Der Zug setzt sich in Bewegung; an der Spitze Adolf Hitler, von Ludendorff, Göring und Streicher. Ganz München jubelt ihnen zu. Da, vor der Feldherrnhalle fällt plötzlich ein Schuß und dann geschieht das Unglaubliche: Deutsche schießen gegen Deutsche — Maschinengewehrsalven peitschen über den Platz. Verwirrung setzt ein. 16 Tote, beste deutsche Menschen, fallen für Adolf Hitlers junge Freiheitsbewegung. Und nun senkt sich der Vorhang des Todes und des Kerkers über die junge Freiheitsbewegung. Die Reaktion schickt sich an, den letzten Funken auszutreten. Der Verrat hatte gesiegt.

Aber die Opfer der 16 Toten und der vielen hundert nach ihnen waren nicht vergebens. Als Adolf Hitler aus der Festungshaft entlassen wurde, nahm er den Kampf um die Befreiung Deutschlands wieder auf und ein Jahrzehnt später war er der Führer aller Deutschen.

Sprechstühle hallten über den Schloßplatz und das Lied vom „Guten Kameraden“ ertönte. Stellvertreter der Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Kollroß spricht nun über die Bedeutung des 9. November. Als an der Feldherrnhalle zu München 16 Blutzugehen für die Idee Adolf Hitlers ihr Blut und Leben gaben, sank auch der Fahnenträger, von einer Kugel getroffen, nieder. Die Fahne entglitt seinen Händen und trank das Blut der

Gefallenen. 10 Jahre später, am 9. November 1933, ein halbes Jahr nach der Machtübernahme, prägte unser Führer zur Erinnerung an die ersten Blutzugehen der Bewegung das stolze Wort: „Und ihr habt doch gesiegt!“ Aus den Blutstropfen der Gefallenen wurden hunderte und tausende neue Anhänger der Idee, wo immer einer hinsank im Kampfe für Adolf Hitler, sprangen andere für ihn ein und so schwoll die Bewegung immer mehr an, bis sie zu einem ungeheuren Strom wurde. Nach einem unerhörten Kampfe konnten wir den Sieg an unsere Fahnen heften. Die 16 Toten des 9. November 1923 — sie ruhen am königlichen Platz in München — ihr Opfertod war die Voraussetzung zum Sieg und zur Schaffung des Großdeutschen Reiches. Wo immer Nationalsozialisten marschieren, marschieren die Gefallenen der Bewegung im Geist in ihren Reihen mit, an der Spitze die 16 Toten des 9. November. Pg. Dr. Kollroß wies darauf hin, daß der 9. November nicht nur ein Erinnerungstag an die Gefallenen sei. Er habe auch noch eine andere Bedeutung. Am 9. November werden die Hitlerjungen, die das achtzehnte Lebensjahr erreicht, in die Partei aufgenommen. In Waidhofen a. d. Ybbs trifft dies bei fünf Hitlerjungen zu. Er begrüßt diese Fünf im Namen der Partei und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sie als jüngste Parteimitglieder genau so ihren Mann stellen werden, wie sie als Hitlerjungen ihre Pflicht restlos erfüllten. Hierauf folgte der Treueschwur auf den Führer. Mit den Liedern der Nation und unserem alten Kampfruf „Adolf Hitler — Sieghell!“ wurde die Kundgebung geschlossen.

Bereidigung der //

Im Anschlusse an die Ehrung der am 9. November 1923 in München gefallenen Helden der Bewegung fand um die Mitternachtsstunde des 9. November auf dem Adolf-Hitler-Platz gemeinsam mit den SS.-Verbänden im ganzen Reiche die Vereidigung auch des heimischen SS.-Sturmes 11/52 statt. Vor 12 Uhr marschierte der Sturm auf dem Adolf-Hitler-Platz auf und vollzog sich die feierliche Vereidigung nach der im Rundfunk übertragenen Eidesformel: „Ich schwöre dir, Adolf Hitler.“ Wort für Wort, Satz für Satz sprechen die SS.-Männer den Schwur, den Reichsführer SS. Himmler vortrug. Nach wenigen Minuten der Stille, in denen das Erlebnis der feierlichen Eidesleistung nachklingt, wandte sich der Führer an seine SS.-Männer und sprach zu ihnen. Die Stunde fand in den Worten Adolf Hitlers ihre Erfüllung. Machtvoll brauste nach den Führerworten das Lied „Wenn alle untreu werden...“ über den Platz.

Nach der feierlichen Vereidigung marschierte der Sturm 11/52 zur Dienststelle des Sturmes ab. Die Vereidigung wurde in Waidhofen a. d. Ybbs durch den Adjutanten des Sturmbannes 11/52, SS.-Untersturmführer Anton Brechlmacher, und Stabschefsführer des Sturmes 11/52, SS.-Oberstabsführer Korner, vorbereitet und durchgeführt, nachdem der Führer des Sturmes, SS.-Untersturmführer Hochegger, als Standarten-Kornett (Träger des Feldzeichens der 52. SS.-Standarte) zu den Feierlichkeiten nach München befohlen wurde. An der Feierlichkeit nahm die gesamte Gendarmerie und Polizei der Stadt teil.

15. November normaler Werktag

Eine Anordnung des Reichstreuhanders der Arbeit.

Wien, 10. November. Der Reichstreuhand der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostmark erläßt im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich auf Grund der Verordnung über die Lohngestaltung vom 25. Juni 1938 (RGBl. I, S. 691) folgende Anordnung:

§ 1. Soweit in Kollektivverträgen, die als Tarifordnungen weiter gelten, der 12. November oder der 15. November zum Feiertag erklärt ist, wird eine derartige Bestimmung außer Kraft gesetzt.

§ 2. In allen Betrieben und Verwaltungen ist daher die Arbeit am 12., beziehungsweise 15. November als normale Werktagsarbeit zu entlohnen. Beschäftigte, die in Wochen- oder Monatslohn stehen, haben keinen Anspruch auf eine besondere Vergütung. Im Anschluß daran ordnet der Reichskommissar im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter an, daß der 15. November auch bei den Behörden und Schulen nicht als Feiertag zu gelten hat. Desgleichen sind die Ladengeschäfte offen zu halten.

Hinsichtlich des gesetzlichen Fristenlaufes sowie für das Gebiet des Wechsel- und Scheckrechtes wird der bisherige Charakter des 15. November dagegen nicht verändert.

Rechnungstempelbefreiung.

Bekanntlich ist mit Wirksamkeit ab 1. Oktober 1938 die Verpflichtung der Rechnungstempel vom Reichsminister der Finanzen aufgehoben worden. Vorgegedruckte Rechnungsformulare mit bereits aufgedruckten Rechnungstempeln können zur Gutschrift bzw. Rückvergütung bis zum 30. November l. J. dem Finanzamt Amtetten vorgelegt werden. Der Einreicher hat ein Verzeichnis der Rechnungsformulare unter Angabe des Wertes zu erstellen und erhält von seinem Finanzamt eine Bestätigung darüber, worauf ihm dann vom zuständigen Oberfinanzpräsidenten der Stempelbetrag ohne Abzug rückvergütet wird.

Zum Zugverkehr auf der Westbahn

Wie wir in unserer letzten Folge berichtet haben, mußte auf der Hauptstrecke der Westbahn infolge Verstärkung der Bahnhöfe mit Gütern eine einseitige Zugbeschränkung bei den personeneinführenden Zügen eintreten. Insbesondere wurde berichtet, daß für die Dauer dieser Beschränkung die sehr beliebten Sitzzüge 105 und 106 (Wien ab 17.15, Wien an 11.42) entfallen. Die Reichsbahndirektion Wien hat nun in dankenswerter Weise verfügt, daß während der Dauer dieser Beschränkung die kurz vor bzw. nach den genannten Sitzzügen verkehrenden D-Züge Wien—Berlin einige der Aufenthalt der selben übernehmen. Es wird während dieser Zeit D-Zug 455 (Wien ab 17.08) in St. Pölten, Melk, Ybbs-Kemmelbach und Amstetten anhalten, während D-Zug 456 außer den fahrplanmäßigen Aufenthalten in Amstetten und St. Pölten auch solche in Ybbs-Kemmelbach, Pöchlarn und Melk erhält; dadurch wird der Ausfall der Sitzzüge weniger fühlbar. Für die Bewohner des Ybbstales bedeutet insbesondere der Aufenthalt des Zuges 455 in Amstetten, daß man in Wien am späten Nachmittag fast um 1½ Stunden später wegfahren kann (statt um 15.40 Uhr erst um 17.08 Uhr); auch wird dadurch der Verkehr mit den wichtigsten Stationen des Viertels ob dem Wienerwald erleichtert.

Kurzberichte aus Großdeutschland

Im Rahmen einer Großkundgebung in den Messehallen zu Reichenberg übernahm Rudolf Heß die Sudetendeutsche Partei in die NSDAP. Nachdem Gauleiter Konrad Henlein die Fahne der SDP übergeben hatte, sprach der Stellvertreter des Führers und führte, auf die Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes in das größere Deutschland bezugnehmend, aus: „Alles dies wäre niemals geschehen, wenn das Reich Adolf Hitlers nicht die Macht und Entschlossenheit besessen hätte, der Gewalt des Unrechtes die Kraft des Rechtes entgegenzusetzen.“

Am 4. ds. wurde in Karinhall das Töchterchen des Generalfeldmarschalls Göring durch den Reichsbischof Müller auf den Namen Edda getauft. Der Führer und Reichskanzler war als Pate erschienen.

Am 7. November sprach der Führer und Reichskanzler auf einer Großkundgebung anlässlich des Gauparteitages des Gaues Thüringen der NSDAP in Weimar. Seine Rede war Dank und Anerkennung für das deutsche Volk und ein Ausdruck seines Stolzes, daß er dieses Volk, das sich in den letzten Monaten so bewährt, führe. Zugleich war die Rede Hitlers ein unmissverständlich Hinweis an gewisse Auslandsreise, daß einer Abrüstung auf alle Fälle die Abrüstung der Kriegsheere voranzugehen muß.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat am 7. ds. in der Gauschulungsburg Schwachat eine Musterrede unter den Anvätern aus der Ostmark für die Ordensburgen vorgenommen, bei welcher er an die Schulungsjunker eine bedeutsame Rede hielt.

Am 5. ds. wurde mit anderen Strecken der Reichsautobahn auch die 42 Kilometer lange Teilstrecke Brachhof—München dem Verkehr übergeben. Damit und mit der Verbindung Scheideß—Berlin, die gleichzeitig eröffnet wurde, ist die rund 522 Kilometer lange Reichsautobahn München—Berlin vollendet.

Nachrichten.

„Mein Kampf“ — das meistgelesene Buch in Paris. Eine interessante Auswirkung der außenpolitischen Erfolge des Führers, insbesondere der Münchner Konferenz, ist die Tatsache, daß in Paris das Werk Adolf Hitlers „Mein Kampf“ gegenwärtig das meistgelesene Buch darstellt.

Amerikas Rüstungsfragen. New York, 5. November. Präsident Roosevelt gab aus Hydepark, wo er sich zurzeit aufhält, bekannt, daß die während des Krieges mit einem Kostenaufwand von 22 Millionen Dollar erbaute und seither unbenützte Panzer-

plattenfabrik in South Charleston in West-Virginia sowie die seit 1921 stillliegende Marinewerft in New-Orleans wieder in Betrieb genommen werden sollen. Diese beiden Betriebsöffnungen seien ein Teil eines allgemeinen Programmes der Regierung, möglichst viele im Besitz der Bundesregierung befindliche stillliegende Fabriken in den allgemeinen Rüstungsprozess einzuschalten und neue Fabriken nach Möglichkeit auf dem der Regierung gehörenden Grund und Boden zu errichten. Die Regierung hätte dadurch wesentliche Ersparnisse zu erzielen. Das Werk in South Charleston soll, so erklärte Roosevelt, nicht mehr der Herstellung von Panzerplatten, sondern einer Fabrikation dienen, die geheimgehalten werden müsse. Präsident Roosevelt teilte ferner mit, daß sich bei der Konstruktion der neuen Kriegsschiffe unvorhergesehene Verzögerungen ergeben hätten, mit Rücksicht auf die Tatsache, daß sich während der Konstruktion Änderungen der Pläne als notwendig erwiesen. Die Preise weilt in diesem Zusammenhang auf die am Freitag bekanntgegebene Verletzung zweier hoher Offiziere vom Generalinspektionsamt des Marineministeriums auf Nebenstellen hin. Man spricht von Meinungsverschiedenheiten unter den Offizieren der Marineleitung über die Bauart der neuen Schlachtschiffe.

WSW.-Rundfunksendung

Freitag den 11. November von 19.30 bis 20 Uhr bringt der Zeitfunk eine Abhandlung über die Pfundspende.

Der Umbruch im Schulwesen von Niederdonau

Durch die Heimführung der Ostmark in das Altreich wurden auch dem Schulwesen von Niederdonau ungeahnte Möglichkeiten erschlossen.

Noch vor einem Jahre warf der n.ö. Schulhalbgott Georg Prader den Junglehrern das grausame Wort hin: „Wir haben in Niederösterreich für volle 20 Jahre den Bedarf an Lehrern gedeckt, sucht euch einen anderen Beruf.“ Allerdings hat dieser verdienstvolle Herr nie die Not eines Junglehrers am eigenen Leibe verspürt. Im glorreichen Jahre 1922 ging die Wartezeit der Junglehrer an; zuerst 2, dann 4, 5, 6 und mehr Jahre saßen die jungen Leute zu Hause, denn das Suchen eines anderen Berufes war fast ebenso aussichtslos. Was nützte der Ingrim, den die Junglehrer dem „Schinder-Schurk“ zollten. Nichts, rein gar nichts! Jeden Broterwerb nahmen die um ihre Zukunft bedrängten Leute an; als Hauslehrer, Agenten, Hilfsarbeiter in Industrie und Landwirtschaft fristeten sie ihr Leben mit den Hungerlöhnen des christlich-deutschen Ständestaates. Durch die berücksichtigten Sparklassen sowie durch politische Willkürakte stieß auch die Menge der abgebauten zur Masse der noch nicht angestellten Lehrpersonen. Hierzu kam außerdem die bei uns besonders starke Geburtenabnahme, so daß der Lehrberuf zum aussichtslosen der aussichtslosen Berufe wurde.

In diese katastrophale Lage brachte der März 1938 Licht, Freude und Zuversicht. Was die größten Optimisten nicht einmal zu träumen gewagt hatten, geschah spielend im Handumdrehen. Der überflüssig der ostmärkischen Junglehrer fand im Altreich den heißerstrehten Idealdienst am Volke, die Sparklassen verschwanden mit ihren glorreichen Erfindern, das Unrecht an den politischen Geschädigten wurde gutgemacht. Und, was die Hauptsache ist, unser Führer schenkte mit einem Schlage dem Ostmarkvolke wieder die Freude am Kinde durch seinen Tatsozialismus. Ehestandsdarlehen, einmalige und laufende Kinderbeihilfen geben nun die Unterlagen für eine Familiengründung und den Anreiz zum Kinderlegen. Und wenn der Sungquell der Nation sprudelt, dann hat der Stand des deutschen Volkserziehers wieder voll und ganz seine Daseinsberechtigung und Zukunft.

Waidhofner Kinder am Titisee.

Titisee! Klingt etwas exotisch. Dabei liegt aber dieser See nicht etwa in der Mongolei oder in Persien, sondern er breitet sich überaus anmutig mitten im Schwarzwald im Gau Baden in einer Landschaft voll lieblicher Romantik. Infolge seiner Höhenlage — 860 Meter über dem Meere — wird er im Sommer von zahlreichen erholungssuchenden Städtern besucht, die in den vielen hübschen und modern ausgestatteten Gasthöfen an seinem Ufer die beste Unterkunft finden. Rings um das Hochtal bauen sich dunkle Waldberge felsenartig auf, immer höher und höher, bis im 1600 Meter hohen Gelbberg die höchste Kuppe des Schwarzwaldes erreicht ist. Von der Station Titisee der Eisenbahn Ulm—Donauessingen—Willingen zweigt eine Kleinbahn ab, die an den Hängen des Schuppenhörnle hinanklettert. In der Station Falkau verlassen wir den Zug und steigen auf schön gebahntem Wege empor bis zur breiten Kuppe des Schuppenhörnle. Dort ragt inmitten einer reizvollen Parklandschaft fast 1100 Meter über dem Meere ein mächtiges Gebäude auf, das Schwarzwald-Kinderheim der Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen Hamburgs. Es nennt sich mit stolzem Recht das schönste Jugend-Erholungsheim Deutschlands. Alle Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, die sich auf Kinderhygiene beziehen, alle modernsten Erziehungsaufgaben der Heimgestaltung treten hier nicht nur in praktischster Weise, sondern vor allem auch in schönster Form in Erscheinung. Wenn man durch die blitzsaubere Küche, die Wirtschaftsräume, die schmunzigen Schlafsäle, die netten Spielräume, die hellen Turnsäle, die Badezimmer, die mit allen Schikanen der Neuzeit ausgestattet sind, und die weiten lichten Liegehallen wandert, dann hat man nur den einen Wunsch, selber noch ein Erholungskind zu sein, um all den heimeligen Zauber genießen zu können, der jeden Raum so einladend macht und das ganze herrliche Haus zum wahren Kinderparadiese gestaltet. Durch die zahllosen Fenster der Vorderfront fluten an himmelblauen Tagen die goldenen Sonnenstrahlen und erfüllen den letzten Winkel auch im tiefsten Winter mit hellem Lichte und wohliger Wärme. Rings um das Haus dehnt sich eine weite Bergwiese, mit einzelnen prächtigen Bäumen und Büschen bestanden; dahinter aber ragt der dunkle Tannenwald auf, sein würziger Duft dringt durch die offenen Fenster des Hauses und sein leises Rauschen wiegt wohl nachts die Kinder in schöne Märchenträume ein. Trittst du aus dem Tor des Heimes, so fliegt dein Blick weit hinaus über grüne Matten und Almen und über die schwarzen Wälder der zahllosen Gipfel und Höhen und senkt sich hinab auf das friedliche Seetal des Kurortes Titisee mit seinen stattlichen Gasthöfen und schmunzigen Schwarzwaldhäusern.

Jetzt kann man ruhigen Gewissens je dem talentierten Kinderaten, den Lehrberuf zu ergreifen. Es sei besonders hervor gehoben, daß es dem begabten Kinde eines Arbeiters, Kleinbauern, kleinen Gewerbetreibenden und Beamten ebenso leicht möglich ist, Lehrer zu werden, wie dem begabten Kinde vermöglicher Eltern.

Die derzeitige Form der Lehrerbildung (Volks-, Hauptschule, Staatslehrerbildungsanstalt) wird in Kürze umgeändert in eine Ausbildung auf hochschulmäßiger Grundlage.

Etwas allerdings soll der Lehramtskandidat in sich spüren, wenn er erfolgreich sein will: einen brennenden Idealismus und ein ausgeprägtes Gemeinschaftsbewußtsein. Denn der Lehrer muß — wie unser größter Erzieher Adolf Hitler — einen neuen Menschentyp schaffen können, der durch alle Schichten des deutschen Volkes hindurch wirksam ist, er muß die Jugend aus allen Volksgruppen zu einer eisernen Gemeinschaft zusammenschweißen, dann steht er auf dem richtigen Platze und trägt sein gerüttelt Maß bei zur Schaffung der Volksgemeinschaft. F. A.

Das Reichsarbeitsdienstlager bei Hollenstein

Der Pflichtjahrgang 1918 rückt ein.

Unterhalb der Station Blamau, am rechten Ufer der Ybbs in einer herrlichen, sonnigen Lage, ist das Lager des Reichsarbeitsdienstes errichtet. In Form eines ungefährt ein halbes Hektar großen Rechteckes stehen hier die schmunzigen Bohn- und Wirtschaftsbaracken, und zwar das Verwaltungsgebäude mit Sanitätsabteilung gleich am Eingang ins Lager, gegenüber die vier Zugbaracken für je 50 Mann, an der einen Seite die Kamerbaracke für die Uniformen und Ausrüstungsgegenstände und eine Waschkabare. Auf der anderen Seite die Wirtschaftsbaracke für die Küche mit anschließendem Tageraum, gleichzeitig Speisesaal, ferner ein Vorrats- und ein Kühlraum. In der Küche befinden sich drei Riesentöpfe, einer davon mit Dampfanlage zum Milch kochen, daneben der große Herd. In der Nähe steht das Gerätehaus. Abseits von diesem Barackenreihen erhebt sich auf einem erhöhten Standort, zu dem neben den wichtigen steinernen Stützmauern eine bequeme Stiege emporführt, das Führerhaus.

Die Zufahrtswege, der Übungsplatz und die Gartenanlagen sind noch nicht ganz fertiggestellt und die Holzbaracken noch nicht gänzlich gestrichen. Aber es ist erstaunlich, daß dies alles in so kurzer Zeit von einigen Monaten erstanden ist. Der Kommandostab ist folgender:

Abteilungsführer Hamperl, Amtswalter Schulze, Unterfeldmeister Schaußberger, 1. Zugsführer Besch, 2. Zugsführer Spanring, Obertruppführer Wöhler und einige Führungsanwärter.

Vor dem Verwaltungsgebäude ist mit den Zeichen und Fahnen der Bewegung ein Rednerpult errichtet. Davor ist der freiwillige Bauzug von 40 Mann in Uniform und Spaten angetreten. Laut erklingen die militärischen Kommandos und exakt klappen die Bewegungen der erst vor kurzem eingedrillten Mannschaft. Vom Bahnhof kommend, marschieren mit klingendem Spiele der Ortsmusikkapelle die ersten Arbeitsdienstpflichtigen ins Lager ein. Es ist der 1. Pflichtjahrgang von 1918. In Zivil noch, marschieren die 20jährigen Jünglinge vorbei. Viele scheinen erwartungsvoll und zuversichtlich, manche auch mit ernstern Mienen. Auf dem großen freien Platze inmitten des Lagers ist diese neue Mannschaft hinter dem freiwilligen Bauzuge aufmar-

nen, der jeden Raum so einladend macht und das ganze herrliche Haus zum wahren Kinderparadiese gestaltet. Durch die zahllosen Fenster der Vorderfront fluten an himmelblauen Tagen die goldenen Sonnenstrahlen und erfüllen den letzten Winkel auch im tiefsten Winter mit hellem Lichte und wohliger Wärme. Rings um das Haus dehnt sich eine weite Bergwiese, mit einzelnen prächtigen Bäumen und Büschen bestanden; dahinter aber ragt der dunkle Tannenwald auf, sein würziger Duft dringt durch die offenen Fenster des Hauses und sein leises Rauschen wiegt wohl nachts die Kinder in schöne Märchenträume ein. Trittst du aus dem Tor des Heimes, so fliegt dein Blick weit hinaus über grüne Matten und Almen und über die schwarzen Wälder der zahllosen Gipfel und Höhen und senkt sich hinab auf das friedliche Seetal des Kurortes Titisee mit seinen stattlichen Gasthöfen und schmunzigen Schwarzwaldhäusern.

Und hier im wundervollen Heim auf dem Schuppenhörnle mitten im Schwarzwald werden nun sechs Knaben aus Waidhofen gepflegt und von lieben und fröhlichen jungen Hortnerinnen, von denen, ganz nebenbei bemerkt, eine hübscher als die andere ist, sorgsam betreut, daß sie nach einigen Wochen körperlich und seelisch gestärkt der Obhut ihrer Eltern zurückgegeben werden können.

Wie wunderbar, daß aus der Ostmark gerade Waidhofner Kinder das Glück haben, in dieser Burg der Gesundheit einige Zeit verbringen zu dürfen! Unser innigster Dank gebührt in erster Linie der freundlichen Verwaltung und Leitung des Heimes „Schuppenhörnle“, die die Tore ihres Hauses unseren Ostmarkkindern so gastlich geöffnet hat, dann in gleichem Maße der segensreichen Organisation „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“, die die Heimverpflegung in die Wege leitete.

schiert. Die Gäste, politischen Leiter und Führer der Formationen haben beim Verwaltungsgebäude Aufstellung genommen.

Dem zur Inpizierung erschienenen Arbeitsführer Brandstetter meldet der Abteilungsleiter und Kommandant des Lagers Hammerl den Stand der angetretenen Mannschaft: 216 Mann. Worauf der Arbeitsführer die Ansprache hält. Er erinnert daran, daß es erst ein halbes Jahr her ist, seit der Führer den Aufbau in der deutschen Ostmark befohlen hat und auch die Durchführung des Arbeitsdienstes.

Das Lager konnte in der kurzen Zeit nicht ganz fertiggestellt werden. Jedoch sind die Unterkünfte soweit, daß das Wohnen, Waschen und Essen ein gutes ist. Er ermahnt nun die neue Mannschaft, die vielleicht mit gemischten Gefühlen eingerückt ist, nunmehr aufgeschlossen mit frohem Mute und Pflichtbewußtsein ein halbes Jahr Arbeitsdienst abzuleisten, um nachher als bewußte deutsche Kämpfer und Arbeiter hinauszugehen.

Er begrüßt nun alle, welche im ersten Pflichtjahrgang einrücken mußten. Es erwarte keiner, daß er mit Handschuhen angefaßt werden würde. Jeder muß erst erzogen und erthüchtigt werden zum richtigen Nationalsozialisten. Voran steht das Wort „Arbeit“. Aber jeder werde sich schnell in die neue Lage finden und auch manche schöne Stunde erleben. Und wenn er dann in seinen Beruf zurückkehrt, wird er sich sagen: „Es war doch schön im Arbeitsdienst.“

Der Bürgermeister von St. Georgen a. R. Sagerberger spricht seine Freude und Genugtuung aus, daß das Lager auf dem Boden der Gemeinde St. Georgen errichtet werde und daß diese stolz darauf ist, als erste Gemeinde im Ybbstale das Reichsarbeitsdienstlager bekommen zu haben. Er sei überzeugt, daß hier Arbeit und Ordnung herrschen wird für den Aufbau des neuen großen Deutschlands.

Ein Arbeitsmann aus Eisenstadt des Bauzuges sprach dann einige markige Worte zu den Kameraden.

Hierauf sprach Ortsgruppenführer Pg. Hammer zu der Arbeitsjugend und sagte, daß jeder stolz sein müsse, dem Vaterlande auf diese Weise dienen zu dürfen. Jeder solle diesen Dienst, auch wenn er noch so schwer ist, ernst nehmen und sich ihn durch echte Kameradschaft als obersten Grundsatz erleichtern. Stadt und Land werden sich durch den Arbeitsdienst näherkommen. Die Arbeit adelt und deshalb wird von jedem ganzer Einsatz für die Arbeit des Führers erwartet. Pg. Hammer brachte auf den Führer ein dreifaches „Siegheil“ aus.

Hierauf wurden die Lieder der Nation gesungen. Es war ergreifend, als diese edlen Weisen erstmalig so laut und mächtig durch das Tal erklangen, während der inzwischen hervorgetretene Mond magisch alle die vielen Menschen beleuchtete, die an der neuen Arbeitsstätte ihrem großen Führer dankten.

Waidhofner örtliche Nachrichten

Oberlehrer i. R. Franz Baier †

Als Mittwoch abends unsere Stadt die Kunde durcheilte, daß Oberlehrer Franz Baier einem Herzschlag erlegen sei, wollte niemand daran glauben. Im 80. Lebensjahre stehend, war ihm für sein hohes Alter seltene körperliche und geistige Frische beschieden gewesen. Nun hat ihn der unerbittliche Tod aus dem Kreise seiner Familie gerissen, der er stete Liebe und Sorge in reichstem Maße zuwendete. Die Lehrerschaft verlor in Franz Baier einen aufrechten, immer hilfsbereiten Kameraden, der seit 1880, dem Jahre des Beginnes seiner Lehrtätigkeit in Südböhmen, ohne Unterbrechung den freihheitlichen und nationalen Lehrervereinigungen angehörte. Nachdem er Niederösterreich zu seinem Wirkungsbereich gewählt hatte, führte ihn der Weg über Wolfsbach, Münnichreith 1892 nach Zell a. d. Ybbs, das er 1896 mit Waidhofen a. d. Ybbs vertauschte. Bald lernten ihn seine Schüler lieben und deren Eltern schätzen. Ein ausgezeichnete Elementarlehrer, verließ er, oft von den Schulbehörden belobt, 1922 nach 42jähriger Tätigkeit als Oberlehrer den Schuldienst. Wohl als höchste Anerkennung seines Wirkens kann es gelten, wenn ihn seine einstigen Schüler so gern „Vater Baier“ nannten. Als Sohn der ferndeutschen Stadt Raaden war für ihn die Liebe und Treue zu seinem Volke Leitstern fürs ganze Leben. Kein Wunder, wenn er im hiesigen Männergesangsverein seine in der Heimat schon früh begonnene Sängerkarriere fortsetzte und wegen seiner Leistungen und seltenen Pflichterfüllung zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Im Deutschen Turnverein Waidhofen a. d. Y., nachmals D. T. „Lützow“, hatte man seine Fähigkeit bald erkannt und ihm die Stelle eines Turnwartes anvertraut, die er so lange stets erfolgreich innehatte, bis ihn sein Alter zwang, als Ehrenmitglied aus der aktiven turnerischen Betätigung zu scheiden. Im Herzen aber blieb er ein treuer Anhänger der deutschen Turnfrage bis an sein Lebensende. Im Deutschen Alpenverein, Verschönerungsverein und Realschülerunterstützungsverein fand seine eifrige Tätigkeit immer lobende Anerkennung. Der Deutsche Schulverein Südmärk konnte ihm die silberne Ehrennadel für 40jährige Mitarbeit verleihen. In der ersten Nachkriegszeit widmete er sich der Jugendfürsorge des Landes Niederösterreich. Sein lauterer Charakter, sein

Jeden Sonntag 5-Uhr-See im Schloßhotel Zell

stilles, bescheidenes Wesen erwarben ihm Freude in allen Kreisen der Bevölkerung, die sein Hinscheiden mit tiefer Trauer erfüllt. Seine Freunde wissen aber auch, wie sehr ihm, ohne viele Worte zu machen, die Geschichte des deutschen Volkes nahegingen, hier, in der Heimat und draußen. Und als Großdeutschland wahr wurde, zuletzt gar für sein geliebtes Egerland die Befreiungsschlacht, da sah man seine treuen Augen leuchten voll des Glückes, das ihm ein gütiges Geschick noch beschert hatte. Ein wahrer Lehrer des Volkes ist dahingegangen, was sterblich, ruht in deutscher Erde. Aber das Gedenken an ihn, den gütigen Vater und Freund, wird fortleben für und für.

* **Evang. Gemeinde.** Sonntag den 13. November, vormittags 9 Uhr, Gottesdienst (Betsaal). Prediger: Vikar Brudner, Jugendgottesdienst um 10 Uhr vormittags (Betsaal). Donnerstag den 17. November, 8 Uhr abends, Bibelstunde im Betsaal.

* **Trauung.** Morgen, Samstag den 12. ds., schließt den Bund fürs Leben das Brautpaar Herbert Roth, Bautechniker beim Stadtbauamt Amstetten, und Berta Raberger, Tochter der Geschäftsinhaberin Frau Josefina Raberger. Die Trauung findet vorm Standesamt in Amstetten statt. Möge dem jungen Ehepaar eine schöne Zukunft werden!

* **Die NSDAP.** hält, wie schon angekündigt, morgen, Samstag den 12. November, bei Rödlinger ihren ersten Kameradschaftsabend ab. Da für die meisten Angemeldeten die Mitgliedsarten eingelangt sind, kann durch Überreichung die feierliche Aufnahme vollzogen werden. Die Kameraden erfahren sodann das Wichtigste über die Organisation und den gegenwärtigen Stand der NSDAP-Verjorgung in der Ostmark. Das anschließende gemütliche Beisammensein soll uns einander näherbringen. Für alle Mitglieder, auch für die Frauen, ist es Pflicht, zu erscheinen. Gäste, die sich zu Adolf Hitler bekennen, sind willkommen.

Mäntel für Herbst eingetroffen bei Schediwy

* **Ein lustiger Feierabend mit „Kraft durch Freude“.** Was versprochen wurde, ist in harter Münze bei diesem Abend am 7. ds. eingelöst worden. Lachen und Frohsinn verkündeten die Anschlagzettel und tatsächlich kam man nicht aus dem Lachen und der Frohsinn hielt uns andauernd in seinem Bann. Das oft mißbrauchte Wort „Stimmung“ erfüllte sich hier im wahren Sinne. Der Ansager Ferry Michler, übrigens durch den ganzen Abend ein kundiger und humorvoller Führer, eröffnete den Abend. Als ersten Künstler stellte er den Tenor Max Frank vor, der einige Wiener Lieder sang und den echten „Beanerton“ vorzüglich traf. Der komische Songleur Joe Astro ernüerte schon durch seine Erscheinung allein stürmische Heiterkeit, die durch die ganze Zeit seiner Vorführung anhält. Er verblüffte durch seine Künste das Publikum, das überdies eine starke Zwerchfellprobe bei seiner Nummer zu bestehen hatte. Das Tödlerduo Kurz wurde bei seinem Auftreten überaus herzlich begrüßt und erzielte bei seinem zweimaligen Kommen begeisterten Beifall. Einen Sonderbeifall bekam das Paar bei dem Herzog-Johann-Tödler. Viel Heiterkeit erregte der kleine „Bumsternazi“, der seinem Meister mancherlei Verlegenheit bereitete.

Für Herbst und Winter!

Herrenbekleidung:

Slipper, gefüttert
Winter-Paletot, grau
Sport-Anzüge

Damenbekleidung:

Mäntel in englisch
Elegante Frauenmäntel
Kleider in Wolljersey
Modelle aus Reinwollstoffen

Großes Lager! Günstige Preise!

Modenhaus

Otto Götzl
Amstetten, Wienerstraße

Es war eine recht fröhliche Bauchrednervorführung, die sich sehr gut in das Programm einfügte. Staunen und Bewunderung erzielte der Steptänzer Happy Smart, der mit seinen Tänzen eine moderne Seite des Vergnügens zeigte. Seine Beweglichkeit, gepaart mit Eleganz, ist kaum mehr zu überbieten. Der Zauberer Valentino verblüffte die Besucher durch seine Zauberkünste und hielt sie andauernd in Atem. Geschmeidig, elegant ist die Art, wie er seine Künste zeigt. Zum Schluß des Abends kam der Grotesk-Komiker Libal auf die Bühne. Der Ruf, der ihm vorausgeht, ist mehr als begründet. Dröhnendes Gelächter empfängt ihn. Alles an ihm zwingt zum Lachen. Ob er als Jungfer Hüftenreiz, als Opernjäger oder sonst in einer Maske auftritt, er ist so unbeschreiblich komisch grotesk, daß seine Art nie überboten werden kann. Nicht vergessen darf die Kapelle Ostmark werden, die unter ihrem Kapellmeister Gerstner heitere Zwischenmusik spielte und bei vielen Nummern mit entsprechender Begleitung verständnisvoll mitwirkte. — Vorstehende Sätze berichten kurz über den Verlauf des Abends, der vielen unserer Volksgenossen recht fröhliche Stunden bereitete. Es muß hier aber leider immer wieder festgestellt werden, daß die Saalverhältnisse bei uns so schlecht sind, daß nur ein kleiner Teil unserer Volksgenossen sich an diesem Feierabend erfreuen konnte. Warum sollte es nicht möglich sein, mehr Volksgenossen daran teilnehmen zu lassen, als dies bisher der Fall war? Trotz zweier Vorstellungen, die bei erdrückend vollem Hause stattfanden, mußten noch viele auf diesen wirklich lustigen und Entspannung von des Tages Sorgen bringenden Abend verzichten. Die Saalfrage bedarf daher eher als so manche Frage in unserer Stadt der dringendsten Lösung.

* **Langemarck-Gedächtnismarsch des Deutschen Jungvolks.** Zum Gedenken an die Schlacht bei Langemarck wurden in der ganzen Ostmark vom DS. Fahrten durchgeführt, die zugleich als Pimpfenprüfung gewertet wurden. Die Fähnlein Waidhofen 1 und 2 versammelten sich um 1 Uhr mittags am Lokalbahnhof zu einer ein- und einhalbtägigen Fahrt auf den Prochenberg (1123 Meter). Schon bei der Abfahrt zeigte sich die vorbildliche Kameradschaft, die schon beim DS. geübt wird, indem diejenigen, die mehr hatten, für diejenigen Pimpfe, die sich die Fahrt nicht selbst bezahlen konnten, ihre Pfennige beisteuerten. In Ybbitz schlossen sich dann noch die Unterführer des dortigen Fähnleins an, so daß die Abteilung auf 70 Jungen anwuchs, die unter dem Kommando des neuen Stammführers Sepp Nele stand. Trotz des schlechten Wetters war die Stimmung eine äußerst heitere und bewegte, so daß der 2½stündige Anstieg keinem langweilig wurde. Nachdem die ganze Hütte in einen warmen Zustand versetzt worden war, begann das Nachtquartierherrichten, das immerhin für eine so große Anzahl keine Kleinigkeit war, da der Raum doch ziemlich beschränkt ist. Anschließend wurden dann die Jungzug- und Fähnleinführer zu einer Besprechung zusammengerufen, bei der sie Richtlinien für die weitere Arbeit erhielten. Mitten in dieser Besprechung kam überraschend der Besuch des Jungbannführers Lichtenberger, der als zweite Überraschung einige Kilogramm Fleisch mitbrachte. Die Besprechung wurde abgebrochen und in einen pfundigen Heimabend verwandelt, den der Jungbannführer selbst leitete und bei dem er in eindrucksvollen Worten das Schicksal der Helden von Langemarck schilderte. Mit dem Lied „Soldaten tragen Gewehre“ wurde der Heimabend beendet und um 8 Uhr wurde dann zur Nachtruhe geblasen, um die Pimpfe für den nächsten Tag marschfähig zu machen. Am Morgen wurde um 1/7 Uhr Tagewache geblasen. In einer Viertelstunde waren alle zur Morgenfeier angetreten. Nach dieser marschierten die Pimpfe zum Morgenturnen, während eine kleine Gruppe die Hütte in Ordnung brachte. Nach Beendigung des Morgenturnens gab es heißen Tee. Dann wurde fleißig gesungen. Anschließend wurde eine kleine Wanderung unternommen, bei der die Jungens insofern nicht auf ihre Rechnung kamen, weil ihnen der dichte Nebel die Aussicht versperrte. Als Abschluß der Wanderung teilte sich die Gruppe in Angreifer und Verteidiger der Hütte, daß es dabei zu heftigen „Gefechten“ kam, ist klar; aber gerade diese hoben die Stimmung noch mehr. Unterdessen hatten einige Pimpfe unter Leitung des Stammführers von dem Fleisch, das der Jungbannführer mitgebracht hatte, der übrigens uns schon nach der Morgenfeier wieder verlassen hatte, eine kräftige Suppe gekocht. Ausgeruht und gestärkt begann mittags der Abstieg. Nach einer kurzen Rast bei einem Bauern, bei dem für die Jungen Milch besorgt worden war, wurde der Marsch nach Waidhofen angetreten. Bei diesem Marsch, der ohne größere Rast durchgeführt wurde, zeigte sich die hervorragende Leistungsfähigkeit, die in diesen Jungen steckt, von denen kein einziger wegen Müdigkeit klagte oder gar ausfiel.

Sonntag den 20. November 1938

Gansl-Schmaus

im Gasthof Nagel, Weyererstraße

* **Sportverein Waidhofen.** Zum Abschluß dieses Spieljahres ist es der Vereinsleitung gelungen, den Landescupstieger und Herbstmeister von Oberdonau, Sportklub „Vorwärts“ Steyr, nach Waidhofen zu verpflichten. Die Gäste kommen mit ihrer kompletten Kampfmannschaft, in der sich viele Spieler, die bereits in Auswahlkämpfen mitgewirkt haben, befinden. Waid-

hofen wird alles daransetzen müssen, um nicht allzuviel „Bummer!“ zu erhalten; jedenfalls ist für die Waidhofener Sportgemeinde das Auftreten der Meistermannschaft ein sportlicher Lederbüßen ersten Ranges. „Vorwärts“ hat in dieser Meisterschaft kein einziges Spiel verloren und steht an erster Stelle vor dem Linzer Athletiksportklub, Salzburger AC., Urfaß usw. Das Spiel findet diesen Sonntag den 13. November statt und ist bereits um 1/3 Uhr Anstoß. Um 1/21 Uhr spielen die Senioren von „Vorwärts“ gegen die Waidhofener Reserve. Der Sportverein Waidhofen hofft, zum Abschlußspiel recht viele Freunde und Anhänger auf dem Sportplatz begrüßen zu können.

* **Todesfälle.** Mitten in ihrem Schaffen als gute Gattin und Mutter ist am 6. ds. Frau Ilse Schlag Edle von Scharhelm geb. Thurner plötzlich heimgegangen. In allen Kreisen der Stadt hat der tragische Tod der jungen Frau größtes Bedauern hervorgerufen und aufrichtige Teilnahme wendet sich den Hinterbliebenen zu. Die irdische Hülle der Verewigten ist im Krematorium zu Steyr den Flammen übergeben worden. Die Urne wird in aller Stille am Stadtfriedhof beigelegt. — Weiters starb am 5. November Herr Sebastian W i n n e r, Auszügler, hier, 1. Pöchlauerrotte 10, im 75. Lebensjahre. Am 7. November Herr Michael L e i c h t f r i e d, Ausnehmer, hier, 1. Krailhofrotte 18, im 79. Lebensjahre. R. I. P.

Der Landwirt in der Ostmark

Hilfe für die Bergbauern.

Landesobmann Krennwallner der Landesbauernschaft Alpenland berichtet Reichskommissar Bürckel.

Salzburg, den 4. Nov. Vor kurzem hatte der Landesobmann der Landesbauernschaft Alpenland, Landesrat Paul Krennwallner, Gelegenheit, in Wien Reichskommissar Gauleiter Bürckel die Notlage der Bergbauern eingehend zu schildern, die vor allem auch stärksten Einsatz des Winterhilfswerkes in den Gebirgsdörfern erfordert. Der Bergbauer, dessen Leben ein einziger Kampf mit der Natur ist, vermag trotz allem Fleiß seinem kargen Boden lange nicht jene Ernten abzurufen, wie der Bauer in der fruchtbaren Ebene. Deshalb ist sein Verbleib auf dem Hofe der Vorfahren nicht minder wichtig, denn gerade aus den kinderreichen Familien der Bergbauern strömt unserem Volke immer wieder neue unverbrauchte Kraft zu. Es ist aus diesem Grunde allein schon der Einsatz des Winterhilfswerkes auf dem Lande Dienst am gesamten Volke. Landesobmann Krennwallner gab Reichskommissar Gauleiter Bürckel auch eine ausführliche Darstellung der Flucht aus der Landarbeit, die einen für die Erzeugungsschlacht gefährlichen Mangel an Dienstboten mit sich bringt. Der Vorschlag, den Landarbeiter in seiner Sozialversicherung mit dem Industriearbeiter gleichzustellen, fand volle Billigung. Zu den Fragen, die geklärt werden müssen, gehört auch die Angleichung der Salzpreise in der Ostmark an die des Altreiches, die nun auch endlich durchgeführt werden muß. Der Bauer hat niemals große Reichtümer gesammelt, am wenigsten der Bergbauer, aber der Bauer wird künftighin nicht mehr um den Besitz seiner Wälder bangen müssen, denn Volk und Reich werden alles tun, um diesen tapferen Bauern ein erträgliches Leben auf ihren Höfen zu sichern.

Marktberichte

vom 30. Oktober bis 8. November 1938.

Rinder.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 7. November
Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Maftvieh	Ochsen	1.05	0.90	0.99	0.75	0.89	0.58	0.74
	Stiere	0.77	0.79	0.72	0.76	0.67	0.71	0.58
	Kühe	0.70	0.90	0.65	0.68	0.60	0.62	0.54
Beinvieh							0.39	0.53
Auftrieb:	Inland	1034 Stück	Zusammen		1203 Stück			
	Ausland	169 Stück						
Davon Maftvieh 770 Stück, Beinvieh 533 Stück.								

Kälber.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 30. Okt. bis 5. Nov.

Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Kälber, lebend	1.10	1.05	1.05	0.90	—	—	—	—
Kälber, weidner	1.35	1.40	1.23	1.33	1.15	1.20	1.07	1.13
Zufuhren: 27 Kälber lebend, 1105 Kälber ausgeweidet.								

Großmarkthalle Wien vom 30. Okt. bis 5. Nov.

Weidner Kälber, inländische RM. 1.20 bis 1.40 je Kilogramm
Häufigster Preis RM. 1.40 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 2931 Stück } Zusammen 3625 Stück
{ Ausland 694 Stück }

Schweine.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 8. November

Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis
Fleischschweine, lbd.	1.08	1.10	1.05	1.07	1.03	1.04
Fetttschweine, lebend	1.08	1.10	1.06	1.07	1.03	1.05
Auftrieb: 1842 Fleischschweine, 4362 Fetttschweine, zus. 6204 Stück.						
Inland 270 Stück, Ausland 5934 Stück.						

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 30. Okt. bis 5. Nov.

Je Kilogramm Weidnerware in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Fleischschweine	1.40	1.28	1.33	1.26	—	—	—	—
Fetttschweine	—	—	1.30	1.32	—	—	—	—
Zufuhren: 355 Fleischschweine, 2 Fetttschweine.								

Großmarkthalle Wien vom 30. Oktober bis 5. November

Weidner Fleischschweine . . . RM. 1.30 bis 1.33 je Kilogramm
Häufigster Preis RM. 1.33 je Kilogramm

Weidner Fetttschweine . . . RM. 1.30 bis 1.33 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 2931 Stück } Zusammen 5841 Stück
{ Ausland 2910 Stück }

Bauern, opfert für das Deutsche Winterhilfswerk!

liegt“ von H. Anacker. Dann folgte das Lied „Der Himmel grau und die Erde braun“, gesungen von allen Anwesenden. Pg. Anton K a u s c h e r würdigte in einer eindringlichen und sinnigen Rede die Bedeutung und den Sinn des Opfertodes der Kämpfer der Bewegung von 1923 und der gefallenen Nationalsozialisten der Ostmark. Während sie für ihre Weltanschauung, für das erträumte Großdeutsche Reich ihr Leben als höchsten Einsatz hingaben, werden von uns Lebenden nur kleine Opfer verlangt. Aus dem Sterben dieser Helden erwächst uns die Pflicht, stets opferfreudig und tatbereit für das neue Reich einzustehen. Während die Weiße vom „Guten Kameraden“ erklang, sprach der Ortsgruppenleiter den Treueschwur auf Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung. In gläubiger Ergriffenheit sangen die Volksgenossen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, womit die schlichte, aber stimmungsvolle Feier beendet war.

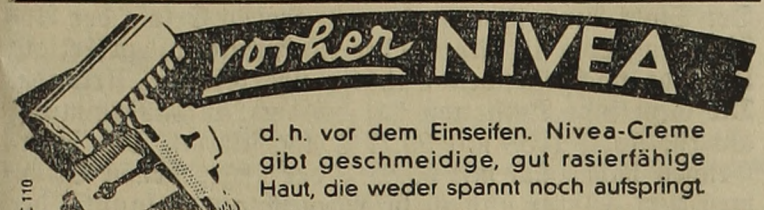
— (N S D A P - V e r s a m m l u n g.) Heute, Freitag spricht um 20 Uhr im Saale Maria Inführ in Zell der Kreisschulungsleiter Pg. Emmerich Z i n n e r in einer öffentlichen Versammlung. Eintritt frei. Alle Volksgenossen sind eingeladen. Die Versammlung findet bei Sesselreihen statt.

— (A l t m e t a l l s a m m l u n g d e r S A.) Am Samstag nachmittags holt die SA. von folgend angeführten Sammelplätzen in Zell unbrauchbares Altmetall und dergleichen ab: Platz bei Inführ (Bäckerei Mata), Marktbrunnen bei Stahrmüller, Platz vor der Schule und gegenüber dem Hause Sturann. Volksgenossen! Liefert alles unnütz herumliegende Metall ab, ihr helft mit am Vierjahresplan!

* **Zell a. d. Ybbs.** (U r k u n d e.) Der Gemeinde Zell a. d. Ybbs wurde vom Beauftragten für die Volksabstimmung in Österreich eine Urkunde folgenden Wortlauts ausgefolgt: „Die Gemeinde Zell a. d. Ybbs (Oberzell) hat bei der Volksabstimmung am 10. April 1938 mit 99.88% abgestimmt. Die Abstimmenden haben sich mit 99.63% der abgegebenen Stimmen zum

Führer und zu Großdeutschland bekannt. Zur Erinnerung an diesen geschichtlichen Tag wird der Gemeinde Zell a. d. Ybbs (Oberzell) diese Urkunde verliehen. Wien, am 11. April 1938. B ü r c k e l.“

* **Zell-Orzberg.** (B a u e r n v e r s a m m l u n g.) Am Sonntag den 6. November abends versammelte sich im Hause des Herrn Bürgermeisters von Zell-Orzberg die Bauernschaft der Gemeinden Orzberg und Zell, um mit dem Kreisbauernführer Pg. S c h w a n d l in offener Aussprache die verschiedensten Wirtschaftsfragen zu erörtern. Der Ortsbauernführer Engelbert K e r s c h b a u m e r eröffnete mit der Begrüßung des Pg. S c h w a n d l und des Ortsgruppenleiters der NSDAP die Besprechung. Der Kreisbauernführer besprach in längerer Rede die Stellung des Nährstandes im Reich Adolf Hitlers, erklärte einige gezielte Maßnahmen, vor allem die verschiedensten Aktionen zur Hebung der Landwirtschaft in der Ostmark, und forderte die Bauernschaft auf, alle Begünstigungen in Anspruch zu nehmen, um durch eine Ertragssteigerung der bäuerlichen Wirtschaft die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Im Verlaufe des Abends konnten viele Anfragen beantwortet, Wünsche und Vorschläge nach ihrem Werte untersucht und besprochen werden. Es zeigte sich, daß diese zwanglose und anregende Aussprache als äußerst wertvoll empfunden wurde und in ihrer Art als Heimabend einer großen Versammlung vorzuziehen ist. Schließlich blieben die Bauern noch zur Unterhaltung in froher Art beisammen. Die Schwestern K e r s c h (Oberhäusler) und das Ehepaar K e t t e n s t e i n e r erfreuten mit lustigen Liedern und bodenständigen Jodlern. Die in vertrauensvoller Weise verlaufene Besprechung zeigte das Wollen der Bauernführer, alles für die Hebung des Bauernstandes zu tun, wie auch die Bereitwilligkeit der bäuerlichen Bevölkerung, die erhaltenen Anregungen zur Tat zu machen, zum Wohle des eigenen Standes und des ganzen deutschen Volkes. Besondere Freude löste die Nachricht aus, daß Bürgermeister Engelbert K e r s c h b a u m e r als erfahrener und bekannt



vorher NIVEA

d. h. vor dem Einseifen. Nivea-Creme gibt geschmeidige, gut rasierfähige Haut, die weder spannt noch aufspringt.

* **„... alle gaben gerne.“** Das hätte man früher nicht sagen können. Als man vergangenen Samstag und Sonntag durch die Straßen ging, da sah man bald keinen Volksgenossen mehr, der nicht schon eines jener schönen Abzeichen trug, die die Trachten unserer Ostmark zeigten. Nein, aber noch mehr. Die meisten unserer Volksgenossen wollten nicht nur eines haben, sondern sie sammelten verschiedene Abzeichen. Es kam hierbei vielfach eine gewisse Vorliebe für Männlein und Weiblein zum Vorschein und wem die Wahl schwer fiel, konnte ja auch alle nehmen. Diese Abzeichen sind doch recht schöne Andenken und außerdem wird dadurch noch der gute Zweck gefördert. Diesmal hatten sich in den Dienst der Sammlung die SA., SS., NSKK. und NSFK. gestellt. Sie hatten mit großem Eifer gesammelt und es haben sich dabei besonders viele alte Kämpfer aus unserer Stadt als Sammler betätigt. Wie nicht anders zu erwarten, war auch der Erfolg danach. Dem WSW konnten wieder schöne Summen zugeführt werden. Den eifrigen, unermüdeten Sammlern gebührt für ihre Tätigkeit der größte Dank. Größte Anerkennung muß aber auch allen deutschen Männern und Frauen gezollt werden, die in freudiger Opferbereitschaft dazu beitragen, daß der Erfolg der Sammlung ein großer werde.

* **Mondesfinsternis und Erdbeben.** Montag abends wurde die Mondesfinsternis erwartet und nach dem tagsüber herrschenden klaren Wetter konnte man damit ziemlich sicher rechnen, daß dieses schöne Himmelschauspiel diesmal recht schön zu sehen sein werde. Leider kam es anders. Gegen Abend legte sich ein dichter Nebel über unsere Stadt und der Mond blieb unsichtbar. Wer jedoch einen kleinen Spaziergang nicht scheute, der konnte in ganz geringer Höhe schon die Nebeldecke hinter sich lassen und bei klarem Himmel Zeuge der Verfinsternis des Mondes sein. So spurlos die Mondesfinsternis an uns vorüberging, so eindrucksvoll verlief für manchen ein zweites Naturereignis derselben Nacht. Es war das E r d b e b e n, das nach 4 Uhr morgens hier verschiedentlich verspürt wurde. Frühaufsteher, vielleicht auch Spätschlafengeher und Leichtschläfer verspürten recht deutlich das Beben. Die Beobachtungen erstreckten sich auf alle Stadtteile und besonders in der nächsten Umgebung, so daß eine Täuschung ausgeschlossen erscheint. Bilder und verschiedene leichtbewegliche Gegenstände wurden gerückt, Kastentüren gingen auf und die Stöße wurden deutlich wahrgenommen. Schaden ist nirgends verzeichnet worden. Die meisten Bewohner haben aber das Erdbeben nicht verspürt und haben dem Schlaf des Gerechten ohne Störung gehuldigt.

* **Zell a. d. Ybbs.** (G e b u r t.) Dem Ehepaar Anton und Romana K a u s c h e r wurde am Montag den 7. ds. ein kräftiger Junge geboren. Herzlichen Glückwunsch!

— (F e i e r d e s 9. N o v e m b e r.) Die Ortsgruppe Zell a. d. Ybbs der NSDAP feierte in würdiger Weise das Gedenken an die Opfer des 9. November 1923. Die Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung marschierten von der Schule zum Kriegerdenkmal, wo Ortsgruppenleiter K. F e l l n e r zu Ehren der Toten der Bewegung nach einigen Worten des Gedenkens einen mit Hafentanzschleifen gezierten Kranz niederlegte. Männer der SA. mit brennenden Fackeln hielten dort Ehrenwache. Im Saale Maria Inführ wurde die Totengedenkfeier mit dem Liede „Heilig Vaterland“ eröffnet, worauf ein kleines Orchester „Mies Tod“ aus der „Peer-Gynt“-Suite von Edward Grieg stimmungsvoll zum Vortrag brachte. Nach der Schilderung des Geschehens 1923 in München durch den Ortsgruppenleiter sprach Hitlerjunge H. G u s s e n b a u e r in äußerst wirkungsvoller Weise das Gedicht „Und ihr habt doch ge-



Chlorodont

Auf Ihre Zahnbürste

gehört Chlorodont, die Qualitäts-Zahnpaste und natürlich zweimal täglich, morgens und abends. Mit Chlorodont läßt sich der mißfarbige Zahnbelag leicht beseitigen. Schöne weiße Zähne werden Ihnen helfen, überall Sympathien zu gewinnen.

Verlangen Sie nach Ihrem persönlichen Geschmack Chlorodont schäumend oder nichtschäumend. Tuben RM. -50 u. RM. -80

Chlorodont - Zahnpaste

deutschbewußter Bauer zum Bezirksbauernführer berufen wurde.

* **Böhlerwerk.** (Aus der Arbeit der Hitlerjugend. — Eineinhalbtägige Fahrt des D.S.) Am Samstag den 5. November unternahm die Pimpse des Fährleins Böhlerwerk unter Führung des Fährleinführers eine eineinhalbtägige Fahrt auf den Schnabelberg zum Gedenken an das heldenhafte Verhalten der deutschen Jugend bei Langemarck. Nachdem auf der Turnerbundhütte die Flagge gehißt worden war, bezogen die Jungen ihr Nachtlager und richteten sich so behaglich als möglich ein. Nach dem Abendbrot wurde vom Fährleinführer ein Heimabend über das Kriegsgeschehen von Langemarck durchgeführt. Alles lauschte gespannt und aufmerksam seinen Worten. Durch Lieder und Sprüche ausgeschmückt, wurde dieser Heimabend zu einem Erlebnis, das wohl so bald von keinem der Jungen vergessen werden wird. Am Sonntagmorgen hieß es um 1/2 7 Uhr: „Alles raus! In fünf Minuten zum Morgenturnen antreten!“ Mit bloßem Oberkörper ging es im Lauffschritt auf die Hahnkreitwiese, wo dann fleißig körperliche Übungen betrieben wurden. Nach dem Turnen traten die Pimpse vor der Schnabelberghütte an, um an der Flaggenhissung, die mit einer kleinen Morgenfeier verbunden war, teilzunehmen. Hernach wurde tüchtig gefrühstückt, denn jeder Pimpf hatte bereits einen Bärenhunger. Auf eine Singstunde folgte noch Schulung und dann betrieben wir bis zur Mittagszeit auf der Hahnkreitwiese Ordnungssübungen. Zwei Jungen hatten in zwischen die Hütte in Ordnung gebracht, denn es wurde bereits Zeit, ans Abmarschieren zu denken. Nachdem die Flagge eingeholt worden war, marschierten die Jungen, um ein schönes Erlebnis reicher, mit Gesang und Trommelschlag heimwärts.

* **Rosenau.** (Todesfälle.) Am Donnerstag den 3. November starb der Hausbesitzer Herr Alois Pöschhaeder nach längerem Leiden im 69. Lebensjahre. — In Gleiß verschied nach langem, schwerem Leiden die Private Frau Theresia Lasser im 69. Lebensjahre.

* **Ybbsitz.** (Reichsappell der schaffenden Jugend.) Am Montag den 31. v. M. veranstaltete im Einvernehmen mit dem Ortsbeauftragten der DAF, der H.S. und BDM-Führung der Ortsjugendwarter der DAF Franz Schnabel einen Gemeinschaftsempfang im Saale der gewerblichen Berufsschule. Nachdem schon Sonntag der Saal festlich geschmückt worden war, konnte am Montag der vorbereitete Empfang flaglos durchgeführt werden. Es waren anwesend: 45 Lehrjungen bzw. Lehrmädchen, 21 Mädchen des BDM und von 32 eingeladenen Lehrherren waren 25 erschienen. Die zahlreiche Beteiligung zeigt vom großen Interesse, das der Veranstaltung entgegengebracht wurde. Nach der Abingung der beiden Lieder der Nation richtete noch der Ortsbeauftragte einige Worte an die Anwesenden. Der Gemeinschaftsempfang, welcher von allen Erschienenen mit Beifall aufgenommen wurde, nahm einen würdigen Verlauf und Abschluß.

— (Sterbefall.) Am Montag den 31. v. M. starb im Krankenhaus von Neunkirchen Frau Steffi Berner im 31. Lebensjahre. Die Verstorbene litt an der gleichen heimtückischen Krankheit, der auch ihr Gatte knapp vor den Umbruchtagen erlag. Dem Tode ging langes Siechtum voraus und erforderte die Behandlung der Kranken aufopfernde Pflege durch deren Mutter. Die dahingeshiedene Witwe hinterläßt ein minderjähriges, unterjorgtes Töchterchen als Vollwaise. Die Verstorbene war ebenso wie ihr Gatte treue Anhängerin der Erneuerungsbewegung und geziemt es uns, den beiden ein ehrendes Gedenken zu bewahren.

Trauungen vor dem Standesamt in Amstetten.

- 26. Oktober: Franz Mader, Mauer bei Amstetten 166, mit Maria Stoiba, Mauer bei Amstetten 270; Leopold Zwettler, Waidhofen a. d. Ybbs, Zelntagasse 5, mit Emilie Heider, Waidhofen a. d. Ybbs, Wolf-Hitler-Platz 33; Johann Puchberger, St. Peter i. d. Au, mit Maria Brandner, dortselbst wohnhaft; Johann Leutgeb, Au, mit Maria Wimmelhofer, Au 30; Johann Steinleber, Zell a. d. Ybbs, Ybbslande 11, mit Theresia Holzer, dortselbst wohnhaft; Karl Straßer, Horn, Spitalgasse 5, mit Margareta Bastu, Horn, Robert-Hamerling-Strasse 11; Hugo Zelinek, Waidhofen a. d. Ybbs, Lederergasse 4, mit Maria Pabst, dortselbst wohnhaft; Alois Wagner, St. Pölten, Berggasse 1, mit Anna Mühlinger, Zell a. d. Ybbs, Kirchenplatz 5.
- 27. Oktober: Rudolf Lehner, Weistrach 25, mit Theresia Brandstetter, Strengberg 84; Franz Krenzl, Ertl 73, mit Angela Geyrleiner, dortselbst wohnhaft; Ludwig Schnablehner, Behamberg, Minichholz 32, mit Stefan Eder, Behamberg, Minichholz 47; Franz Widra, Sonntagberg, Rosenau 38, mit Maria Müller, dortselbst wohnhaft; Franz Plettenschäfer, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 33, mit Josefa Kollros, dortselbst wohnhaft.
- 28. Oktober: Karl Schachlmayer, Opponitz, Rote Hauslehen 35, mit Rosa Pfaffenbichler, dortselbst wohnhaft.
- 29. Oktober: Rupert Klinger, Haag-Land, Salaberg 20, mit Franziska Höfinger, Salaberg 16; Michael Schaufeler, Weistrach 11, mit Maria Rejerdö, dortselbst wohnhaft; Karl Grubbauer, Ed, mit Franziska Laßelsberger, Ulmerfeld 1; Johann Opava, Waidhofen a. d. Ybbs, Vertastraße 7, mit Claudia Zalatel, Bindhag, Unterzell 16; Anton Raffetseder, Amstetten, Homeringgasse 16; Johanna Kugler, dortselbst wohnhaft.
- 30. Oktober: Karl Raushmayer, Waidhofen a. d. Ybbs, Mühlstraße 14, mit Anna Freidl, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 20; Johann Wolfsberger, Kematen 60, mit Josefa Hirsch, dortselbst wohnhaft; Franz Leutner, Sonntagberg, Brudbach 66, mit Franziska Schattenberger, Raßkala 3; Walter Pittingger, Amstetten, mit Juliane Deisenhammer, Amstetten, Homeringgasse 16; Johann Schreiter, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Leithen 16, mit Aloisia Eichwaller, Waidhofen a. d. Ybbs, Fuchslug 16; Josef Schlager, Stoderau, mit Maria Hirsch, Haag, Holzleithen 35; Franz Wagner, St. Johann i. E., mit Rosa Blumauer, Meilersdorf 92; Johann Berner, St. Valentin, Westbahnstraße 37, mit Katharina Lampmayer, dortselbst wohnhaft;

— (N.S.K.K.-Ball des Motorsturmes 33 M 98.) Im Gasthose Engelbert Heigl fand am Samstag den 5. November ein gutbesuchter Ball statt. Auch auswärtige Gäste waren aus Waidhofen und Großhollenstein erschienen. Die hiesige S.M. und S.S. war vollzählig vertreten. Die bestbekannte Musikkapelle Josef Pechhader sorgte für gute, gediegene Tanz- und Stimmungsmusik und jung und alt huldigte fleißig dem Tanze. Durch fröhliche Papierschneeballschlachten und Papierschlängenwerfen bekam der Saal ein recht lustiges, buntes Gepräge. Die gute, kameradschaftliche Stimmung dauerte bis zum Schluß an.

* **Opponitz.** (Freiwillige Feuerwehr. — Ehrung.) Kürzlich fand die Schlußfeier der Freiwilligen Feuerwehr Opponitz statt, bei welcher auch die Musikkapelle der Feuerwehr mitwirkte. Der Kameradschaftsabend gab Anlaß, zweier verdienter Feuerwehrkameraden zu gedenken und ihnen für ihre langjährige verdienstvolle Arbeit gebührend zu danken. Der frühere Wehrhauptide, Sichelgewerke Herr Edmund Pießlinger, wurde zum Ehrenhauptmann und der ehemalige Kapellmeister Herr Josef Pirampfl zum Ehrenkapellmeister ernannt. Hauptmann Pittnik sprach ehrende Worte an die ausgezeichneten Kameraden. Einige fröhliche Stunden vereinten die Feuerwehrkameraden im Gasthof Ritt.

— (Trauung.) Am Samstag den 5. ds. fand vor dem Standesamt in Amstetten die Trauung des S.M.-Kameraden Franz Staubmann, Sichel schmied, mit Fräulein Maria Krenn, Hausgehilfin, statt. Besten Glückwunsch!

— (W.H.W.-Straßensammlung.) Vergangenen Samstag und Sonntag betätigten sich die Angehörigen der militärischen Gliederungen des Ortes eifrigst am W.H.W.-Werke und sammelten für die Notgemeinschaft. Überall wurde gern und reichlich gegeben.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (W.H.W.-Sammlung der Formationen.) Wieder erreichte die Sammlung fast die Höhe der ersten Straßensammlung. Besonders sei die Gebefreudigkeit der ärmeren Bevölkerung hervorgehoben. Wenn auch hier und da einige unverständliche Widerstände und Taktlosigkeiten von etlichen immer noch abseitsstehenden Personen vorgekommen sind. Wo Licht — da ist Schatten. Das nächste Mal aber werden solche dunklen Quertreiber ans Licht geholt werden. Im großen Ganzen aber hat die Sammlung alle Erwartungen und den Wert der verteilten Abzeichen bei weitem übertroffen.

* **Hollenstein.** (Große Tonfilmvorführung.) Am Sonntag den 13. November veranstaltet die Gaufilmstelle Niederdonau der NSDAP im Gasthof Kettensteiner um 11, 16 und 20 Uhr eine große Filmvorstellung. Gegeben wird: „Mein Sohn, der Herr Minister“. Eine derart lustige politische Komödie hat es im deutschen Film noch nicht gegeben. Man wird sich unter hellem Lachen glänzend unterhalten. Als Beifilm läuft „Flieger, Junker, Kanoniere“. Ein Film von der stolzen Luftwaffe des Dritten Reiches — dem Werk unseres Hermann Göring!

* **Rogelsbach.** (Ein noch rechtzeitig verhüteter Brand.) Im Hause Nr. 9 in Rogelsbach wohnt mit ihren drei Kindern im Alter von 3 Wochen, 2 und 4 Jahren Frau Marie Hofner, deren Mann in der Nähe von Wels in Arbeit steht. Als am 9. ds. gegen Abend die Frau in den Stall ging, um ihre Ziegen zu betreuen, wollte sie wie immer die zwei größeren Buben mitnehmen, aber der ältere der Knaben weigerte sich und sagte, er wolle auf den im Kinderbett in der Küche liegenden Rudi aufpassen. Nach geraumer Zeit hörte die Wohnungsnachbarin Frau Käthe

- Stefan Dettler, Behamberg, Hammer 42, mit Anna Lindlbauer, Hammer 40.
- 31. Oktober: Alois Simekberger, Hart, Bez. Melk, mit Margaretha Breumeis, dortselbst wohnhaft.
- 3. November: Anton Wurm, Erla, Laach 78, mit Marie Weingartner, dortselbst wohnhaft; Franz Ottitsch, Amstetten, Feldstraße 11, mit Viktoria Linhartberger, dortselbst wohnhaft; Johann Damianik, St. Pantaleon 133, mit Katharina Schieder, dortselbst wohnhaft; Florian Schimpl, St. Pantaleon, Pöburg 151, mit Johanna Ringeis, dortselbst wohnhaft; Alois Grießer, Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Wirtsrotte 8, mit Rosina Wagner, Zell-Argberg, Großöd 10; Ferdinand Wajinger, Haag-Land, Knillhof 37, mit Maria Manrhofer, Haidershofen 63.
- 4. November: Josef Graziani, Hausmening, Dorfstraße 180, mit Anna Hochhuber, dortselbst wohnhaft; Richard Friesenbichler, Dorf Seitenstetten 21, mit Josefa Erdemayer, Krenstetten 40.
- 5. November: Franz Plager, St. Johann i. E., mit Maria Reihetseder, dortselbst wohnhaft; Johann Bauer, Amstetten, Kubaststraße 7, mit Maria Preitensteiner, dortselbst wohnhaft; Josef Huebner, Amstetten, Ardbaggerstraße 80, mit Maria Loisch, dortselbst wohnhaft; Georg Schwaiger, St. Georgen a. R., Disberg 7, mit Emilie Janssen, Aurich, Ostfriesland; Karl Angerer, Amstetten, Schloßgasse 3, mit Maria Schörghuber, Wies, Gemeinde Wolfsbach.
- 6. November: Hermann Weidinger, Stadt Haag, Hüllriegelstraße 2, mit Margarete Lindner, Stadt Haag, Haltefeldestraße 9; Friedrich Radlinger, Hausmening, Fabrikstraße 55, mit Hermine Oberleitner, dortselbst wohnhaft; Gustav Ritterl, Amstetten, Ybbsstraße 18, mit Maria Amon, Preinsbach, Haaberg 60; Karl Ellböck, Amstetten, Preinsbacherstraße 59, mit Maria Muttenhaler, dortselbst wohnhaft; Jakob Löb, Biberbach, mit Anna Wolfsberger, Biberbach 233; Franz Staubmann, Opponitz, Rote Hauslehen 26, mit Maria Krenn, dortselbst wohnhaft.
- 7. November: Karl Riegler, St. Pölten, Bernersdorferstraße 21, mit Armitrau Steinböck, Rosenau 66, Gemeinde Sonntagberg.
- 8. November: Franz Nening, St. Thomas am Blauenstein, mit Theresia Berger, Kollmitzberg 109; Leopold Reibauer, Niederhausleithen 23, mit Anna Wolfsberger, Althartsberg, Angerholz 38.

Jading ein immer stärker werdendes Geschrei in Frau Hofers Wohnung und hielt nachschauen. In der Wohnung Frau Hofers bot sich ihr ein schreckliches Bild. Die Küche war ganz mit Rauch erfüllt und in der Ecke beim Ofen brannte die dort zum Trocknen hängende Wäsche lichterloh, während der kleine Willi sich hinter das Kinderbett verkrochen hatte. Frau Jading löschte geistesgegenwärtig den Brand, der sehr gefährlich hätte werden können, da auch neben dem Ofen ein Kistchen mit Unterzündspanen stand. Wie nachher der Kleine eingestand, hatte er das Heiztür des Ofens geöffnet, einen Span angebrannt und damit die Wäsche angezündet. Durch ihre Geistesgegenwart hat Frau Jading ein großes Unglück verhütet. Eltern, achtet auf eure Kinder!

Amstettner örtliche Nachrichten

— **Evang. Gottesdienst.** Der nächste evang. Gottesdienst (Totengedächtnis), gehalten von Herrn Senior D. Fr. Saul aus Gmunden, findet am Sonntag den 13. November um 9 Uhr vormittags im evangelischen Kirchenjaale statt. Anschließend findet um 10 Uhr im selben Saale Kindergottesdienst statt.

— **Urkunde zum Gedenken an die Volksabstimmung.** Der Stadt Amstetten wurde zum großen Erfolg der Abstimmung vom 10. April eine künstlerisch ausgefertigte Urkunde nachstehenden Inhalts überreicht: „Urkunde. Die Gemeinde Amstetten hat bei der Volksabstimmung am 10. April 1938 mit 99,77% abgestimmt. Die Stimmentenden haben sich mit 99,88% der abgegebenen Stimmen zum Führer und zu Großdeutschland bekannt. Zur Erinnerung an diesen geschichtlichen Tag wird der Gemeinde Amstetten diese Urkunde verliehen. Wien, 11. April 1938. Bürdel, der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Österreich.“ Die Überreichung an Bürgermeister Mag. Wolf Mitterdorfer nahm Bezirkshauptmann Scherpon vor.

— **An die gesamte Sängerschaft und alle Sangesfreunde von Amstetten!** Die große kulturelle und nationalpolitische Bedeutung, die der Pflege des deutschen Liedes in den Sängervereinigungen zukommt, könnte durch kein Ereignis besser bewiesen werden als durch die Tatsache, daß unser Führer Adolf Hitler das 12. Deutsche Sängerbundesfest 1937 in Breslau durch sein persönliches Erscheinen auszeichnete, und durch die Worte, die er zu den dort versammelten Hunderttausenden von Sängern und Sängerinnen sprach: „Ich bin unendlich glücklich und stolz, Sie in dieser Stunde hier namens des Reiches und der im Reich lebenden deutschen Nation begrüßen und Ihnen danken zu können, nicht nur dafür, daß Sie das deutsche Lied pflegen, sondern daß Sie sich in diesem Lied der deutschen Heimat ergeben und sich mit ihr verbunden haben!“ — Die vom Nationalsozialismus geforderte notwendige Einigung und Ausrichtung aller am gigantischen Gesamtwerk „Großdeutschland“ auf irgendeinem Gebiet weitererschaffenden Kräfte machen es auch uns Hüttern und Pflegern eines der kostbarsten Güter unseres völkischen Eigenlebens, des deutschen Liedes, zur Pflicht, unter Verzicht auf jegliche Eigenbrötelei und Kleinigkeitskrämerei zu vereintem und damit leistungshöherem Wirken zusammenzutreten. In dieser Erkenntnis sind die Führungen der unterzeichneten Vereine in gemeinsamer, im Geiste neuer Zielsetzung geführter Beratung ohne Schwierigkeiten zu einer glatten, großzügigen Lösung der Frage des Amstettner Sängeresangs gelangt. Am Samstag den 12. ds. findet um 20 Uhr im Saale Todt eine gemeinsame Mitgliederversammlung beider Vereine statt, zu welcher alle Sänger und Sängerinnen beider Vereine erscheinen. Darüber hinaus ergeht aber auch an alle nicht den unterzeichneten Vereinen angehörenden jangesfreudigen Volksgenossen und -genossinnen hiemit die Einladung, an diesem Abend teilzunehmen, der in Anbetracht seiner denkwürdigen Bedeutung für das seit einem Dreivierteljahrhundert in unserem Heimatorte wirkende Sängeresang eine feierliche Gestaltung erfahren wird. Heil Hitler! Der Vereinsführer des Männergesangvereines Amstetten 1862: Richard Hauswirth. Der Vereinsführer der Sängerschaft „Reiter“, Amstetten: Karl Hintersteiner.

— **Turn- und Sportgemeinde Amstetten, Gruppe Schießsport.** Der Betrieb auf der Feuerstättchen wurde am 9. November für dieses Jahr abgeschlossen und am 15. November wird das Rapschießen eröffnet. Also auf zum fröhlichen Wettbewerb in der edlen Schießkunst am Dienstag den 15. November und jeden folgenden Dienstag, abends 1/2 8 Uhr, im Gasthose Todt. Jenen, die mit beschränkten Mitteln rechnen müssen, sei zu ihrer Beruhigung gesagt, daß die Einlagen so billig wie möglich angelegt werden und daß die Munition jetzt rund um die Hälfte billiger ist als im Vorjahre.

— **Falsch angebrachtes Mittel.** Wie der „B.B.“ berichtet, eskortierte kürzlich ein Justizwachebeamter der Strafanstalt Stein a. d. Donau einen vielfach vorbestraften Schwerverbrecher in das Arbeitshaus Suben. Da die Fluchtgefährlichkeit des Strafgefangenen bekannt war, wurden besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen, die ein Entweichen während der Eskorte unmöglich machten. Vor der Einfahrt in den Bahnhof Amstetten brachte sich der Strafgefangene mit einer geschmuggelten Rasierklinge auf der Toilette eine Schnittwunde am Unterleib bei, die zufolge der starken Blutung eine Überführung in das Krankenhaus Amstetten notwendig machte. Während der Untersuchung durch den

Freitag
Fi
Beispiel,
Gericht
Sose alle
leiten to
angenom
den. Da
gebotene
weise, n
Geschma
gen, daß
sondere
ten, ne
nötig
ner
Natürlich
Zurück
len- und
zu diese
das Wi
herzun
topf, zu
nis der
gutes n
len und
des Gam
Fleisch,
bedingt
nicht du
Feuer o
schmede
sondern
nem Kä
mit grü
Bahna
abteilu
Wachel
nes W
daß sic
Art u
des Er
der sch
seinen
Bolt
den es
zu g
als
nicht le
ren ve
treten
wortli
nicht v
alle B
dem n
weiter
wichtig
Sträfl
Fluch
blühun
ser Sch
leidete
—
12. Re
lung
Druck
ten, w
notwe
Früh
mal h
jes Be
lehrt
—
um et
Karl
genüb
auf d
dem a
sagt u
schwer
gen bl
ler, s
helle e
Geleis
ein M
mitte
heran.
Schne
ges üb
ter. 2
Es wa
Schnel
und na
wo er
—
in Dü
La n
ger, be
um die

Für die Hausfrau

Kochen mit Verstand und Liebe.

Ich frage mich oft: „Wonach schmeckt das eigentlich?“ Zum Beispiel, wenn ich irgendwo zu Gast geladen bin, ein hübsches Gericht angeboten bekomme und irgend eine undefinierbare Soße alles überbietet, was sich eine Köchin an Einfallslosigkeit leisten kann. Sagen Sie bitte nicht, daß es unpassend sei, über angenehme Einladungen und ihre etwaigen Mängel zu reden. Das beabsichtige ich keineswegs. Aber ich finde, daß angebotene Erfrischungen und Mahlzeiten in ihrer Zubereitungsweise, nicht in ihrer „Kostbarkeit“, die Kultur und den guten Geschmack der Hausfrau verraten. Und wenn Sie nun noch sagen, daß ein Gericht wie Pellkartoffeln und Hering keinerlei besondere Kultur in Zubereitungsweise und der Art, sie anzurichten, verraten können, so beweisen Sie nur, daß es unbedingt nötig ist, Sie ein wenig über das aufzuklären, was ich mit meiner kleinen Anleihe beabsichtige.

Wollen wir doch gleich einmal bei den Heringen bleiben. Natürlich, es scheint ganz einfach: die Heringe werden mit Zwiebelringen, Gewürzkörnern, Rahm, einigen kleinen Gurken- und Apfelfstreifen und anderen beliebigen Gewürzen zu diesem beliebigen „Allerweltsgericht“ verbunden, aber das Wie, das ist das Kunststück. Und darin liegt die Beherrschung des Kochlöffels, alles, auch das Alltägliche im Kochtopf, zu etwas Besonderem zuzubereiten. Dazu ist genaue Kenntnis der Eigenart und des Eigengeschmacks eines jeden Kochgutes nötig. Das eignet man sich aber spielend mit gutem Willen und Geschick, mit etwas Verstand und sehr viel Liebe an und dann wird gekocht, daß es allen eine Freude des Auges und des Gaumens wird. Dann gibt es nicht zu zartgebratenem Fleisch, rosig und weich, einen „Mehlschlubber“ als angeblich „unbedingt nötige“ Soße; der junge, grüne Spinat wird einem nicht durch seinen unangebrachten Pfefferreichtum zu höllischem Feuer auf der Zunge, Tomatensoße wird richtig nach Tomaten schmecken und Matkaroni sind auch kein teigiges Gemisch mehr, sondern schmecken herrlich, glatt und nicht glitschig, mit geriebenem Käse. Auch wird nicht zu jedem Fischgericht die weiße Soße mit grünen Kräutern mehr auf den Tisch kommen, sondern zahl-

reiche verschiedene Zubereitungsarten werden der findigen Köchin verlockend sein, die hungrigen Esser zu erfreuen. Und angerichtet werden die Speisen fein! Herrlich, glauben Sie es mir! Sie selber werden die Erste sein, die den Spinat nicht mehr in einer topfähnlichen Schüssel auf den Tisch setzt, sondern er wird als grünleuchtender Farbfleck, umgeben von einem Kranz goldgelb schimmernder gebratener oder Pellkartoffeln, vielleicht noch mit vier Scheibchen roter Tomate geziert, ein lukullisches Gemälde sein. Auch weiße Bohnen sehen viel lustiger und appetitanregender aus, wenn sie mit dem saftigen Grün von etwas gehackter Petersilie bestreut werden. Und so wird es in Zukunft bei jedem Gericht sein: Sie werden Familie und Gäste immer überraschen. Jeder einzelne aber wird die „kleine Zauberin“ bewundern und nur zu gern dem lederen Mahle zusprechen. S. Fr.

Eintopfspeisen für den nächsten Eintopfsontag am 13. November.

Die Vorschriften sind für 4 Portionen berechnet.

Rheinischer Rindseintopf. 40 Dezagramm in dünne Scheiben geschnittenes Rindfleisch würtzt man mit Salz, Pfeffer, gehacktem Kümmel und einer halben zerdrückten Knoblauchzehe, worauf man das Fleisch in 4 Dezagramm heißem Fett rasch röftet. Dann mischt man 2 grobnudelig geschnittene Zwiebeln und 2 bis 3 Eßlöffel Paradeispüree zu schöner roter Farbe darunter, worauf noch 4 oder 5 Stück rohgeschälte, in dicke Scheiben geschnittene Kartoffeln dazukommen. Das Ganze bestreut man mit einem glattgestrichenen Kaffeelöffel Rosenpaprika und gießt bis zur oberen Lage mit kaltem Wasser auf. Das Eintopfsgericht wird zugedeckt recht langsam weichgedünstet, bis die Kartoffeln teilweise zerfallen.

Kohlfleisch als Eintopf. 35 Dezagramm dünnblättrig geschnittenes Rindfleisch wird in Salz, Pfeffer, Majoran, einer zerdrückten Knoblauchzehe und einem Stäubchen Mehl abgemischt. Dann röftet man das Fleisch in 6 Dezagramm feingehacktem, gelb ausgefallenem Selchspeck steif, fügt hierauf 3 Stück roh geschälte, blättrig geschnittene Kartoffeln, eine große, feinnudelig geschnittene Zwiebel und ein Häufel grobnudelig geschnittene Kohl oder Wirsingkohl hinzu, gießt gleichhoch mit kaltem Wasser auf und dampft das Ganze zugedeckt weich, bis die Kartoffeln teilweise zerfallen. Für Tisch mit gehackter Petersilie bestreuen.

Zur Unterhaltung und zum Nachdenken Kreuzworträtsel.

Kein Preisrätsel. Lösungen nicht einsenden. Die Auflösung erscheint am 25. November.

1	2	3	4	5	6	7
8			9		10	
			11			
12	13			14	15	
			16	17		
	18			19		
20			21	22		23
24	25	26			27	28
			29			
30					31	
32					33	

W a g r e c h t: 1 Tadel, 4 Tisch, Ausspeisung, 8 deutscher Strom, 10 Nebenfluß der Donau, 11 griechischer Buchstabe, 12 englische Schulstadt, 14 Hafendamm, 16 für (lat.), 18 Weinstock, 19 But, Rajerei, 21 Titel, 24 Raubtier, 27 Teil des Beines, 29 abgebl. weibl. Vorname, 30 ein anderer abgekürzter weibl. Vorname, 31 Schaftamel, 32 altertüml. Waffe, 33 französ. Ton-dichter.

L o t r e c h t: 1 männl. Vorname, 2 bekannter deutscher Flieger, 3 altes kleines Gewicht, 5 Stadt in den Niederlanden, 6 großer Raum, 7 Urheber, Verfasser, 9 musikalisches Bühnenwerk, 13 Tonhalle, 15 Werkzeug, Körperteil, 16 durch (lat.), 17 Ansiedlung, 20 Lehre vom Licht, 22 Festhaal, 23 Behörde, 25 Wschengefäß, 26 biblische Figur, 27 chemischer Stoff, 28 Insekt.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 28. Oktober:

W a g r e c h t: 1 Stala, 4 Homer, 7 Auber, 8 Cloge, 9 Bon, 10 Miete, 13 Narbe, 16 irden, 18 Ober, 19 Iser, 20 Ornat, 23 Ralle, 25 Ratte, 28 Ger, 29 Certe, 30 Altan, 31 Maun, 32 Krems.

L o t r e c h t: 1 Saum, 2 Abbe, 3 Arber, 4 Henne, 5 Moor, 6 Rebe, 11 Indra, 12 Tirol, 14 Anita, 15 Brett, 17 Don, 21 Regen, 22 Arrat, 23 Riga, 24 Lira, 26 Tete, 27 Enns.

der Männergesangsverein Urthal im Pfarrfriedhofe zu Ohling eine Gedenkfeier für seine verstorbenen Vereinsmitglieder. Der Verein nahm mit Fahne beim Friedhofskreuzer Aufstellung und brachte den Trauerchor „Frieden“ von Kristinus zum Vortrage. Der Stellvertreter des Vereinsführers, Kanzleinspektor Adalbert Ott, gedachte sodann in ehrenden Worten der verstorbenen Sängerkameraden Franz Lixellachner, Josef Grossenberger und Franz Schindler. Nach der Kranzniederlegung durch den Vereinsführer Josef Grossenberger marschierte der Verein zu den Grabstätten der verstorbenen Mitglieder und ehrte sie durch die Absingung des „Schottischen Bardenchores“. Es war eine schlichte, aber würdige Gedenkfeier.



Wirksam u. preiswert
herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.
Große Tube 40 Pl., kleine Tube 25 Pl.

Bahnarzt und des Abtransportes durch die Rettungsabteilung nahmen Reisende gegen den eskortierenden Wachbeamten in einer Weise Stellung, wozu ein offenes Wort gesagt werden muß. Es ist nicht angängig, daß sich Unbeteiligte in eine Amtshandlung in einer Art und Weise einmischen, die weit über die Grenzen des Erträglichen hinausgeht, und für einen Menschen, der schon allein durch die Anzahl seiner Verbrechen und seinen ganzen Lebenswandel außerhalb der Volksgemeinschaft steht, Partei ergreifen und den eskortierenden Wachbeamten, der ja ein Vollzugsorgan des Willens des Reiches ist, als einen Büttel hinstellen und ihm den ohnehin nicht leichten Dienst als Wachbeamter noch zu erschweren versuchen. Es könnte nämlich leicht der Fall eintreten, daß gerade solche Schreier durch ihre unverantwortliche Handlungsweise in den Verdacht kommen, nicht viel besser zu sein als ihr „Schützling“. Es wurden alle Beamten für die Zukunft angewiesen, solche Leute dem nächsten Polizei- oder Gendarmeriebeamten zur weiteren Amtshandlung zu übergeben. All diesen vorwichtigen Geschäftshubern sei noch gesagt, daß es dem Sträfling gelungen ist, sich durch eine verwegene Flucht aus dem Krankenhaus der weiteren Strafbüßung zu entziehen und vielleicht ist gerade einer dieser Schreier das nächste Opfer dieses von ihm so bemitleideten Schwerverbrechens.

— **Wasserwerk Amstetten.** In der Woche vom 7. bis 12. November findet täglich von 14 bis 17 Uhr die Spülung des Rohrnetzes im Stadtgebiete statt. Da hiedurch Druckschwankungen und Trübungen des Wassers auftreten, wollen die Abnehmer rechtzeitig die in dieser Zeit notwendigen Wassermengen auffammeln.

— **Erdbeben.** Am 8. November um etwa 4.15 Uhr früh verspürte man in Amstetten ziemlich deutlich zweimal hintereinander ein kurzes Erdbeben. Der Lauf dieses Bebens schien von Süden nach Norden oder umgekehrt gegangen zu sein.

— **Vom Zug getötet.** Am Mittwoch den 2. November um etwa 14 Uhr wurde der 16jährige Hilfsarbeiter Karl Hailand aus Hausmening Nr. 224, als er gegenüber dem Hause Waidhofnerstraße Nr. 138 auf dem Bahnkörper zwischen dem Geleise ging, von dem aus der Richtung Linz kommenden Schnellzug erfaßt und etwa 20 Meter mitgeschleift, wobei er detart schwere Verletzungen erlitt, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Wie die unmittelbare Zeugin Moisia Stibler, Perersdorf, die etwa 60 Meter von der Unfallstelle entfernt stand, angab, ging Hailand zwischen dem Geleise in der Richtung Amstetten. Rechts von ihm fuhr ein Waidhofner Zug in der Richtung Amstetten und mittlerweile kam aus der Richtung Linz ein Schnellzug heran. Hailand dürfte den hinter ihm nachkommenden Schnellzug infolge des vorbeifahrenden Waidhofner Zuges überhört haben und ging zwischen dem Geleise weiter. Als der Schnellzug den Fußgänger fast erreicht hatte, wollte Hailand nach links aus dem Geleise treten. Es war aber schon zu spät und Hailand wurde von der Schnellzugslokomotive erfaßt, ein Stück mitgeschleift und nachher über den Bahndamm hinuntergeschleudert, wo er auf der Stelle tot liegen blieb.

— **Schweres Verkehrsunglück.** Ein Autolastzug der in Düsseldorf beheimateten Transportunternehmung Lange, bestehend aus einem Triebwagen mit Anhänger, befand sich auf der Fahrt nach Wien und passierte um die Mittagszeit des 7. ds. den westlichen Stadtstein-

gang. Über den Krautberg dürstet dem Lenker Hans Schumann die Bremsen versagt haben, so daß der Autozug mit einer Geschwindigkeit von etwa 70 Stundenkilometer hereintrafte. Der Lenker versuchte den Weg in die Alte Zeile zu nehmen, wurde jedoch beim Hause Dunkel an die Mauer geschleudert, so daß das Führerhaus vollständig zertrümmert wurde. Vom Hause Dunkel wurde das Auto an die gegenüberliegende Mauer des Hauses Alte Zeile 5 geworfen, wo es mehrere Fensterstöcke zertrümmerte und bis zum Ende der Mauer weiterschleifte. Beim Gartenzaun des Hauses Alte Zeile Nr. 5 blieb der Triebwagen dann stecken. Der Anhänger hatte sich beim ersten Anprall bereits vom Triebwagen losgerissen und stürzte quer über die Jahrbahn. Die ganze Ladung wurde verstreut, Fässer und sonstige Güter durch die vollständig demolierten Fenster in das Dunkel-Haus geschleudert, so daß die gesamte Einrichtung dieses Wohnraumes in Trümmer ging. Der Anprall an dieser Stelle war so stark, daß der dicke Mauerpfeiler zwischen den beiden Fenstern Sprünge bekam. Leider kamen bei dem Unfälle auch zwei Menschen zu Schaden. Der Direktor der hiesigen Finanzkassa, Herr Markus Piger, befand sich gerade auf dem Heimweg in der Alten Zeile, als das Auto dahergerafft kam. Beim Hause Nr. 3 wurde er vom Auto erfaßt und vermutlich an die Hausmauer gedrückt. Er erlitt eine komplizierte Unterschenkelfraktur, zahlreiche Rippenbrüche und vermutlich innere Verletzungen. Der Mitfahrer im Auto, Lorenz Müller aus Düsseldorf, erlitt leichtere Verletzungen.

Ohling. (Gedenkfeier.) Wie alljährlich, so veranstaltete auch heuer am Sonntag den 6. ds. vormittags

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Autogarage u. Fahrschule Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation.	Delikatessen und Spezereiwaren B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Proviant. Josef Wuchse, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchtens-, Spezerei- und Delikatesenhandlung. En gros, en detail.	Licht- u. Kraftinstallationen, elektr. Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz.
Baumeister Carl Desenpe, Adolf-Hitler-Platz 18, Stadtbau- baumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Poststeinerstraße 24-26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk.	Farbwaren, Lacke, Schablonen, Pinsel, sämtliche Materialwaren Josef Wolferstorfers Wwe., Unterer Stadtplatz 11, Tel. 161. 1. Waidhofner Spezialgeschäft für Farbwaren, Elfarben- erzeugung mit elektrischem Betrieb.	Spezereiwaren, Spirituosen, Süßfrüchte, ule Josef Wolferstorfers Wwe., Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.
Buchbinder Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Alle Buch- einbände und Kartonagen	Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Spenglerei Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96, Betriebsstelle für Propangas, Lager von Eternitrohren, Haus- und Küchengeräte.	„Ostmark“ Versicherungs-A.G. (Chem. Bundesländer-Vers.-AG.) Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung, Karl Kollmann, Riedmüllerstraße 7, Tel. 72.
Buchdruckerei Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., Adolf-Hitler-Platz 31. Wert- und Merkantildruck.	Hochwertige Jagdgewehre Val. Rosenzopf, Präzisions-Wüchsenmacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 16. Neue Preise! Zielfernrohre mit 4facher Vergrößerung samt Auf- montieren und Einschließen RM. 100.—. Reparaturen rasch und billig.	„Wechselseitige Brandschaden und Janus“ Allg. Versicherungsanstalt, Bez.-Ansp. Josef Kinsl, Brudbach, Fernruf Böhlerwert Nr. 2. Amtstag in Waidhofen a. d. Y. jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr, Gasthof Köhrer.

das Wichtigste beim Einkaufen!

Nur wer ruft, wird gehört
Nur wer wirbt, wird beachtet!

Wochenschau aus aller Welt

In der Spiritusfabrik und Zuckerraffinerie der ins Ausland geflüchteten Geschwister Löw in Ungarn im Marchfeld wurden große Steuervergehungen festgestellt und deshalb gegen die hinterlassenen Vermögenswerte Steuerstrafen in der Höhe von 9.627.000 RM. verhängt. Der ganze Besitz wurde arisiert.

In St. Pölten, wo sich das Subentum besonders fest eingepreßt hatte, wurde am 31. v. M. die wirtschaftliche Entjudung beendet. Es handelt sich hierbei um ungefähr 80 jüdische Geschäfte, Betriebe und Unternehmungen, die zum Teil liquidiert, zum Teil arisiert wurden.

Der gesamte Holzverbrauch Deutschlands ist von 61,8 Millionen Festmeter im Jahre 1936 auf 62,5 Millionen Festmeter im Jahre 1937 gestiegen. Für 1938 wird mit einer noch stärkeren Erhöhung — auf etwa 66 Millionen Festmeter — gerechnet.

Wie nunmehr bekannt wird, sind im Jahre 1936 aus der Grazer Domkirche acht gotische Glasfenster herausgenommen und um 20.000 Schilling nach Luzern verkauft worden. Um die Sache zu verschleiern, hatte man an Stelle der echten Scheiben Fälschungen gesetzt, die täuschend nachgeahmt waren.

Der ehemalige burgenländische Oberamtmann Albert Butovits wurde wegen Verbrechens des Betruges, der Verleumdung und des Mißbrauches der Amtsgewalt zu zweieinhalb Jahren schweren Kerkers verurteilt.

In Marseille verübten am helllichten Tage vier schwerbewaffnete Gangster einen Überfall auf einen Lastwagen der Nationalen Eisenbahngesellschaft. Es fielen ihnen Säcke mit Silberdrähten sowie Pakete mit Wertpapieren in die Hände.

Über die Südküste von England ist eine Hitzewelle hereingebrochen, wie sie seit Menschengedenken nicht zu beobachten war. In London verzeichnete man sommerliche Temperaturen. An der Küste herrscht richtiges Badewetter.

Die Ortschaft Ben Ahmed unweit von Casablanca (Marokko) wurde von einer Wasserhose verwüstet. 13 Einwohner, deren Hütten von der Flut weggespült wurden, kamen ums Leben.

Bei einer Festlicht in einem photographischen Atelier in Oslo, die der Inhaber anlässlich seiner Geschäftsübernahme veranstaltete, ereignete sich eine schreckliche Brandkatastrophe, der 11 Familienmitglieder zum Opfer fielen. Über die Brandursache geht die Vermutung dahin, daß die Festgesellschaft vor dem Auseinandergehen photographiert werden sollte und daß das Blitzlicht die im Atelier lagernden Materialien, darunter 10.000 Negative und Filme in Brand setzte.

In Pians (Tirol) stürzte die Landwirtin Magdalena Schmid in der Dunkelheit über einen Handschellen so unglücklich, daß sie mit dem Hals auf ein Schlittenhorn auffiel und sich den Kehlkopf brach und erstickte. Die Frau war Mutter von zwölf Kindern.

Kürzlich brach in der Papierfabrik Steyermühl ein Feuer aus, dem das ganze aus Holz erbaute Gebäude zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 180.000 RM.

In der Nacht des 3. November hielt auf der Brücke über den Kleinen Belt der Blitzzug „Mittel-Eüte“ plötzlich an. Die Fahrgäste bemerkten zu ihrem Entsetzen, daß der Führer des Zuges das Gitterwerk der Brücke erkletterte und von dort aus in die Tiefe sprang. Vermutlich hat ihn eine Krankheit, die ihm unerträgliche Schmerzen bereitete, zu diesem Entschluß getrieben.

Im Kampfe gegen alkoholisierte Kraftwagenlenker hat die Polizeidirektion Halle a. d. Saale die Verordnung erlassen, daß Wagen betrunkenen Lenker öffentlich ausgestellt und mit einem Plakat versehen werden müssen, das Namen und Anschrift des betreffenden Fahrers enthält.

Eine eigenartige Strafe für Autoverkehrsjünder hat das Gericht in Washington erfunden. Unverbesserliche müssen jene Krankenhäuser besuchen, in denen durch den Verkehr Schwerverletzte liegen.

Sittenwidrige Zustände im Servitenkloster in Innsbruck führten zur behördlichen Schließung desselben. Neun Personen des Klosters sowie eine große Anzahl Innsbrucker Bürger wurden verhaftet.

Vom Ausland

Anlässlich des Tages der 20. Wiederkehr der Beendigung des Weltkrieges, der in ganz Italien festlich begangen wurde, fand in Rom eine Kundgebung von 100.000 Frontkämpfern statt, auf welcher Mussolini der 700.000 gefallenen Italiener des Weltkrieges gedachte und sagte, daß nach 20 Jahren der Sieg Italiens durch den Sieg des Faschismus eine neue feierliche Bestätigung erfahren habe, der sich mit dem wahren Frieden nach dem Grundsatz der Gerechtigkeit für alle deckt. „Das Blau des Himmels am politischen Horizont Europas“, so sagte der Duce, „scheint sich ausdehnen zu wollen. Es wäre aber unvorsichtig, sich einem übertriebenen Optimismus hinzugeben. Es gibt Leute, die sich durch die wahrhaft friedliche Politik der Achse besonders betroffen fühlen und von einer Revolte träumen. Wir müssen also immer noch mit dem Kopf auf dem Tornister schlafen.“

In Prag ist man auf der Suche nach den Schuldigen am Zusammenbruch der tschecho-slowakischen Außenpolitik. Der tschecho-slowakische Gesandte in Paris, Dufst, ist in Prag eingetroffen, um über seine Tätigkeit Bericht zu erstatten. Auch die übrigen diplomatischen Vertreter Prags im Auslande beeilen sich, die Versicherung abzugeben, daß es gerade sie gewesen seien, die niemals mit der Außenpolitik Beneš' übereingestimmt hätten.

Der Vorgesetzte der tarpatho-ukrainischen Landesregierung, Woloschin, hat das gesamte Vermögen seines Amtsvorgängers Brody beschlagnahmt.

Nachdem am 5. November die ungarischen Truppen die Große Schüttinsel besetzt hatten, marschierten sie am 6. ds. — an ihrer Spitze Reichsverweser v. Horthy — in Komorn ein. Unbeschreiblicher Jubel der Bevölkerung empfing die ungarischen Besieger.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet von der Ebro-Front die Fortsetzung des Vormarsches. Es wurden 700 Gefan-

gene gemacht und große Vorräte an Waffen und Munition erbeutet. Nationale Bomber belegten in Valencia und La Selva militärische Ziele. In der vergangenen Woche wurden 61 rote Flugzeuge abgeschossen. — Der rotspanische Dampfer „Rio Mira“ wurde in der Nordsee vom nationalspanischen Hilfskreuzer „Ciudad de Alicante“ gefapert. Der beschlagnahmte Dampfer erhielt eine Priisenbesatzung und lief den Emdener Hafn an, um seine Betriebsvorräte zu ergänzen.

In ganz Palästina sind die arabischen Freischärler wieder eifrig tätig. Täglich ereignen sich Feuerüberfälle auf Militärpatrouillen und Bombenanschläge auf von Engländern besetzte Gebäude.

In Sowjetrußland wurden sieben Beamte der Landwirtschaftsstelle Schuja (Gebiet Wladimir) hingerichtet, weil sie beschuldigt wurden, ein Massensterben von 20.000 Schweinen nicht verhindert zu haben. In Wologda wurden zwei Priester hingerichtet.

Die Besatzung des zu einem Besuch in Constanza liegenden deutschen Kreuzers „Emden“ traf in Bukarest ein. König Carol empfing den Kommandanten, Kapitän zur See Weber, in Audienz.

Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Halifax werden auf Einladung der französischen Regierung am 23. ds. nach Paris kommen.

In Preßburg wurden zahlreiche Juden wegen ihres staats- und wirtschaftsfeindlichen Verhaltens verhaftet. Einige tausend zugewanderte Juden wurden aus der Slowakei ausgewiesen.

Im englischen Unterhaus wurde das italienisch-englische Abkommen, das einen neuen Zeitabschnitt gegenseitiger Zusammenarbeit einleiten soll, mit 346 gegen 138 Stimmen angenommen.

HEITERE ECKE

Höhere Mathematik. „Kommen Sie mit Ihrem Gehalt aus?“ — „Mit dem Gehalt schon. Aber nicht mit dem Monat. Im Schluß bleiben mir immer ein paar Tage übrig.“

Die Medizin. Herr Garloff ist ein sehr netter Mann, aber leider etwas dem Alkohol verfallen. Seine Freunde machen sich schon lange deswegen Sorgen und beschließen, ernsthaft mit ihm zu reden. Aber es hilft nichts. Seine Frau veranlaßt den Großvater, das Familienoberhaupt, sich der Sache anzunehmen. Aber auch er vermag nichts gegen die Gewohnheiten von Herrn Garloff. Alle Freunde und Bekannten geben den netten Mann als hoffnungslosen Fall auf. Eines schönen Tages verbreitet sich aber das Gerücht, daß Garloff doch Abstinenzler geworden ist. „Stimmt denn das?“ fragt der Großvater Frau Garloff. — „Ja, allerdings“, antwortet die kluge Frau, „aber nun will ich schnell mit den weißen Mäusen, die ich gekauft hatte, zum Tierhändler gehen und versuchen, ob er mir dafür einen Papagei gibt!“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Nettes möbliertes Zimmer zu vermieten. Auskunft: Hoher Markt 7. 1399

Tonkino Hiess
Samstag den 12. November, 2, 4, 7 und 9 Uhr:

Einmal werd' ich dir gefallen
Ein schönes Lustspiel mit Paul Hörbiger, Marialuise Claudius, Rudi Godden u. a.
Jugendvorstellungen um 2 und 4 Uhr: „Einmal werd' ich dir gefallen“.

Sonntag den 13. November, 2, 4, 7 und 9 Uhr:

Großalarm
Ein moderner, spannender Abenteuerfilm der Ufa mit Ufula Grablen, Hilde Körber, Lina Carstens, Paul Klinger, A. Wäscher u. v. a.
Zugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Der beste Rat:
Ein
Inserat
im
Boten von der Ybbs

Goldschmied
SINGER
Schmuck - Optikwaren
Alpina
Grüen
Alpina-Uhren 1187
Waidhofen a. d. Ybbs
Adolf-Hitler-Platz 31

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr; Samstag nur vormittags. Fernruf Nr. 2
Spareinlagen - Giro- und Kontokorrent-Verkehr - Darlehen zu mässigen Zinsen
Ihr Geldinstitut!

E 31/38—9.
Versteigerungsedikt.
Am 16. Dezember 1938, vormittags 11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 14, die
Zwangsversteigerung
folgender Liegenschaften statt: Grundbuch Dorf Haag, Einl.-Z. 39 und 93, Haus Waidhof 39 samt Gründen im Ausmaße von 17 Hektar 55 Ar 78 Quadratmeter und Landhaus Nr. 48 und 52 samt Gründen im Ausmaße von 29 Hektar 29 Ar 30 Quadratmeter.
Schätzwert RM. 76.322,21, Wert des Zubehörs RM. 987.— und RM. 837,50. Geringstes Gebot RM. 41.525,16.
Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.
Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 1401
Amtsgericht Amstetten, am 28. Oktober 1938.

Elektrowerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Konzessioniertes Installationsunternehmen • Fernruf 39
Licht- und Kraftinstallationen
Eigene Betriebsstellen in Stadt Haag, Weyer a. d. Enns, Hilm-Kematen, Seitenstetten und Wallsee a. d. Donau
Verkauf von Motoren, elektrischen Artikeln aller Art, Rundfunkgeräten, Heiz- und Kochapparaten, elektr. Hauswasserpumpen zu günstigen Zahlungsbedingungen • Beratungen jederzeit kostenlos

Und rennst du noch so sehr treppauf, treppab
Gering dein Erfolg ohne
Zeitungsinsertat!

Vorschuß- und Sparverein G. m. H.
Amstetten, Klosterstraße 2 (im eigenen Gebäude)
Fernruf 64 • Postsparkassenkonto 72.330 • Gegründet 1867
Entgegennahme von Spar- und Kontokorrenteinlagen und Ausgabe von Wechsel- und Hypothekendarlehen
Parteienverkehr an allen Werktagen

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der schweren Krankheit und anlässlich des Ablebens meines unvergeßlichen Gatten bzw. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn
Josef Petrik
ehem. Rauchfanglehrermeister
sowie auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden spreche ich den besten Dank aus. Besonders danke ich dem hochw. Herrn Dechant Pflügl für die Führung des Konduktes, den ehrw. Schwestern, insbesondere der Schwester Corbiniana für die aufopfernde Pflege während der Krankheit, den Herren von der Rauchfanglehrerzunft, der Familie Trestl, der Abordnung der Feuerwehr von Sonntagberg sowie allen, welche meinem lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gaben. Besten Dank auch dem Leichenbestattungsverein für die schöne Aufbahrung und für die pietätvolle Durchführung des Begräbnisses.
1397
Marie Petrik
im Namen sämtlicher Verwandten.
Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1938.

Bis RM 2500 jährlich
Einnahmen im Sommer u. Winter d. Champign.-Pflanzung im Keller, Schuppen, Garten usw. Wir erteil. kostenl. Auskunft: C. Brenner, Hamburg 21. 1398

Drucksorten
jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest die
Druckerei Waidhofen a. Ybbs

Verbreiten Sie unser Blatt!
Für allen liebevollen Trost, der uns in den traurigen Schicksalstagen geschenkt wurde, sagen wir innigen Dank.
Else und Dora Rosch.
1400